



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Badische Volks-Zeitung. 1885-1886 1 (1885)

192 (18.8.1885)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-80](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-80)

Abonnementspreis:

pro Monat 40 Pfg. — Auswärts durch die Post 50 Pfg. — Man abonniert in Mannheim bei der Expedition I 6, 2, sowie bei allen Post-Expeditoren und Krämerläden. — Auswärts bei allen Post-Expeditoren des deutschen Reiches nach den Postvorschriften. Die Badische Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Verleger Dr. jur. Hermann Haas in Mannheim.

Badische Volkszeitung

Insertionspreis:

Die einseitige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. — Kautionslos. Anzeigen werden von allen Annoncen-Expeditoren, von unseren Agenturen und Zeitungen, sowie im Verlag entgegengenommen. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Notationsdruck der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, I 6, 2, neben der katholischen Spitalkirche in Mannheim.

Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handels-Zeitung.

Nº 192.

Organ für Jedermann.

Dienstag, 18. August 1885.

Geschichts-Kalender.

- 1788. Friedrich II. Preussens König, stirbt im 76. Lebens- und im 47. Regierungsjahre zu Sans-Souci.
1883. Erste allgemeine Sitzung des deutschen Fürstentags zu Frankfurt a. M. unter dem Vorsitz des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich.
1866. Preußen schließt mit Baden Frieden und geht mit demselben ein Schutz- und Trutzbündnis ein. — Baden hatte außerdem noch 6 Millionen Kriegskostenentschädigung an Preußen zu zahlen.
1870. Die Garnison von Straßburg unternimmt einen Ausfall und wird von den Badenern zurückgeschlagen. — Gleichzeitig ein Seegefecht zwischen einer preussischen und französischen Flottenabtheilung westlich von Hügen.
Am 18. August.
1807. Napoleon I. bildet das neue Königreich Westfalen, welches er am 15. November 1807 seinem jüngsten Bruder Jerome, einem leichten und zum Herrschen unfähigen Manne, überträgt.
1830. Franz Joseph I., Kaiser von Oesterreich, zu Wien geboren. Er war der älteste Sohn des Erzherzogs Franz Karl und der Prinzessin Sophie von Bayern, unter deren besonderem Einfluß er erzogen wurde.
1844. Bischof Wilhelm Arnoldi von Trier stellt „den heiligen Rod Jesu Christi“, als „wunderthätige Reliquie“, im Dom zu Trier aus. Am 7. Oktober wurde die Ausstellung geschlossen: — 1.200.000 Wallfahrer waren während dieser Zeit nach Trier gekommen und hatten 93.391 Thaler der Kirche als Opfer gespendet.
1866. Bildung des „Norddeutschen Bundes.“ — Die Erfolge des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 befeitigten den norddeutschen Bund und schufen das „deutsche Reich.“
1870. Dritter Tag vor Metz; Entscheidungsschlacht von Gravelotte oder St. Privat. Sie war fast ebenso mörderisch, wie die vom 16. denn 160.000 Deutsche trafen hier gegen etwa eben so viel Franzosen unmittelbar ins Gesicht, aber der Sieg war mit größeren Opfern, als die Franzosen hatten, erkauft. Der deutsche Verlust an Todten und Verwundeten wurde auf 550 Offiziere und über 14.000 Mann angegeben.

Die Diäten aus Parteifonds.

Der Herr Reichskanzler beschäftigt sich gerne damit, Paragraphen aus dem „Preussischen Landrecht“, an welche Niemand denkt, wieder auszugraben. So hat er im preussischen Civilgesetzbuch „das Recht auf Arbeit“ entdeckt und jetzt herausgefunden, daß auf Grund der Bestimmungen

eben desselben Gesetzes etliche Parlamentarier und zwar selbstverständlich Fortschrittler und Sozialdemokraten gezwungen werden können, die Diäten, welche sie als Reichstagsabgeordnete aus den Fonds ihrer Parteien bezogen haben, zu Gunsten des Fiskus herauszugeben. Während nentlich der Artikel 84 der Verfassung für das deutsche Reich sagt, daß die Mitglieder des Reichstages als solche keine Befolgung oder Entschädigung beziehen dürfen, lauten die wieder ans Tageslicht gebrachten Landrechtssätze, welche hier in Betracht kommen, folgendermaßen:

§ 172. Zahlungen aus einem Geschäftes welches gegen ein ausdrückliches Verbotsgesetz läuft, kann zwar der Zahlende nicht zurückfordern (§ 173), der Fiskus aber hat das Recht, dem Empfänger den verbotenen Gewinn zu entreißen. (§ 206.) „Was zu einem unerlaubten Zweck gegeben worden, kann nur der Fiskus zurückfordern.“ (§ 206.) „Ein Gleiches gilt von dem, was zu einem wider die Ehrbarkeit laufenden Zwecke gegeben worden, sobald dieser Zweck und das Bewerliche desselben auch dem Empfänger bekannt war.“

Die Sache verspricht interessant zu werden, denn einmal sind die Parteifonds längst aus der Welt verschwunden, sodann gilt das preussische Landrecht nur in Preußen, also nur für Abgeordnete, die in Preußen gewählt worden sind und endlich ist die Rechtsfrage selbst eine so schwierige und viel umstrittene, daß man besser daran gethan hätte, die ganze Sache beruhen zu lassen. So überzeugt wir selbst davon sind und so sehr wir hoffen, daß das ehrwürdige preussische Landrecht in diesem Falle ebenso wenig den reaktionären Hoffnungen entsprechen wird wie es bei dem Rechte auf Arbeit etwas genügt hat, so begierig sind wir auf die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit, denn sie wird sich als eine scharfe Probe für unsere Gerichte ausweisen. Es wird sich zeigen, ob die angeordnete Unabhängigkeit der Gerichte wenigstens in soweit erreicht ist, daß sie in einem so eklatanten Falle sich nicht der Reaction beugen und dienstbar machen.

Ja sogar, es scheint uns die ganze Angelegenheit noch eine andere nicht weniger beachtenswerthe Seite zu haben, nämlich die, daß der Fiskus, statt Geld einzu-

heimfen, sehr leicht in die Lage kommen könnte, Geld bezahlen zu müssen. Denn, nachdem einmal die Diätenfrage auf diese Weise vom Reichskanzler selbst aufgeworfen worden ist, wird sie auch auf der Tagesordnung bleiben und voraussichtlich — nicht zu des Reichskanzlers Freude — nicht eher davon verschwinden, als bis sie ihre Lösung im Geiste des allgemeinen Gleichens und direktem Wahlsystems gefunden hat, als bis unseren Reichstagsabgeordneten Diäten bewilligt werden. Erst dann wird man wirklich von einem allgemeinen Wahlrechte sprechen können, wenn die Schranken fallen, welche durch die Diätenlosigkeit für den Unbemittelten in einer den Gesetzen der Gerechtigkeit und Gleichheit widerstrebenden Weise gezogen sind. Sollte dazu der Herr Reichskanzler den unbeabsichtigten Anstoß jetzt gegeben haben, indem er als ein Mann der raschen That in einer beinahe verblüffenden Weise seinen Feldzug gegen die aus Parteimitteln bezogenen Diäten eröffnet, so wollen wir nicht anstehen, ihn dafür zu loben. —

Deutsches Reich.

* Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ist im Stande, ganz bedeutendes zu leisten, wenn es gilt, die Thatfachen auf den Kopf zu stellen. Das beweist wieder einmal eine ihrer neuesten Nummern. In zwei Spalten sucht sie den Nachweis zu führen, daß in England die Sonntagsruhe nicht auf Gesetz beruhe, eine für jeden Engländer ganz merkwürdige Entdeckung. Die „Nordd. Allg.“ weiß es nicht, daß ein Fabrik- und Werkschließengesetz in England vom 25. Mai 1871 existirt, welches nur Personen jüdischer Religion das Arbeiten gestattet, d. h. aber nur dann, wenn der Geschäftsinhaber selbst Israelite ist, kein Geräusch durch die Arbeit verursacht wird und er am Samstag sein Geschäft geschlossen hält. Wie das ehrliche Hinterblatt zu dieser entgegengesetzten Kenntniß der Gesetze kommt, ist ein Räthsel. Auch das Schweizer Gesetz gestattet nur die Sonntagsarbeit im Art. 14 vom Jahre 1877 in jenen Etablissements, welche ununterbrochen Betriebe haben. Die „Nordd.“ meint das auch nicht zu wissen. —

Dasselbe Blatt berichtet über eine große Zerfetzung innerhalb der deutsch-freimüthigen Partei; der Abg. Richter habe sich mit Richter verfeindet und unterhandelt mit den Nationalliberalen deren Führung er übernehmen solle. (Miquel hält bekanntlich nur sehr vage Neben und Beirathungen, der seine Zeit noch nicht für gekommen erachtet, hat seine nationalliberalen Freunde im Stiche gelassen trotz der bevorstehenden Landtagswahl und ist aufs Land gegangen!) Der linksstehende Theil der deutsch-freimüthigen Partei und zwar namentlich die ostpreussischen Abgeordneten, welche das demokratische Prinzip innerhalb der Partei nicht genügend vertreten sänden, wollen den Abgeordneten Lemmann und Philipps folgen und sich der norddeutschen Demokratie anschließen. —

Eine bemerkenswerthe Entscheidung hat der Eisenbahn-Minister Maybach getroffen. Der Freiherr v. Walzahn-Gülz ersuchte um Fahrpreiermäßigung für die Teilnehmer an der August-Konferenz der evangelisch-lutherischen Kirche. Der Minister erwiderte, daß es den Verwaltungsgrundsätzen entgegen sei, Versammlungen, welche politische oder kirchlich-politische Angelegenheiten erörtern, zu begünstigen. Nach erfolgter Einnahme mit dem Kultusminister sei er der Ueberzeugung, daß kirchenpolitische Angelegenheiten erörtert werden, bedauerer deshalb, dem Antrag nicht entsprechen zu können. —

Die nationalliberale Partei will sich an der Reichstagswahl im 1. nassauischen Wahlkreise (Höchst-Ufingen) überhaupt nicht mehr betheiligen und empfiehlt ihren Parteigängern Stimmhaltung. — Die Veränderungen, welche an dem für den Gouverneur von Kamerun bestimmten Dampfer „Nachitgal“ zur Ueberführung nach Afrika vorzunehmen waren, als Verkürzung der Masten, Vertauschung der schweren Takelage mit einer leichteren etc. sind jetzt zu Ende geführt.

Der Dampfer „Nachitgal“, Kommandant Lieutenant Vanselow, ging am Samstag von Kiel in See, um seinem neuen Bestimmungsort Kamerunland zuzuführen zu werden. —

Wie aus Krakau gemeldet wird, werden daselbst zwei Tausend Handwerker und

Meine Mittheilungen.

Gut gedient. Folgendes Historchen wird der „Zal. Reich.“ aus Johannes von Dewall's Nachlaß mitgetheilt: Bei einem österrichischen Regiment fand ein Hauptmann, der sehr still und zurückhaltend war und der daher bei seinen Kameraden in dem Rufe der Schüchternheit stand, ja dem Viele sogar nicht den persönlichen Rath zuzutreten, der dem Krieger gebührt. Der Kommandeur dieses Regiments, ein Oberst Graf Leiningen, in der ganzen Armee bekannt wegen seiner Abenteuer und Listigen Streiche, erfuhr davon und beschloß, sich von der Wahrheit dieses Gerüchtes zu überzeugen. Beim Mittagessen, welches die Offiziere gemeinschaftlich einnahmen, richtete daher der Oberst es so ein, daß beinahe Hauptmann seinen Platz neben ihm erhielt. — Die wirklich ungewöhnliche Schüchternheit und Zurückhaltung desselben machte den Grafen immer mehr glauben, daß die Kameraden ihn richtig beurtheilen und auch er begann denselben für einen entsetzlichen Feigling zu halten. Beim Dessert daher brach er das Gespräch geräuschlos auf, das Bischofenschießen, worin der Graf Meister war, und endlich schied er nach seinen Bitten, um einige Proben seiner Geschicklichkeit abzulegen. Die Bittsteller kamen, und der Graf dem Hauptmann auf die Schulter klopfend, sprach zu demselben: „Wie wäre es, alter Freund, wenn Sie mir einmal die Kreuzerjammel hier hielten, ich will sie Ihnen aus der Hand schreiben.“ Alle Offiziere horchten gespannt auf und betrachteten schadenfroh lächelnd den Hauptmann, der sich natürlich gegen diese Hauptmanns Kränze, Alle aber der Oberst in sein Aufsehen dringender wurde, ergreift er Hauptmann ruhig die Kreuzer-

jammel, nahm dieselbe zwischen Daumen und Zeigefinger und hielt dieselbe, ohne zu zittern. Der Schuß trachte — die Kugel war mitten durch die Semmel gegangen. Das Gelächter der Kameraden verstummte, sie schämten sich, zu gering von einem Jodelgleichem gedacht zu haben. Ruhig, als ob nichts vorgefallen wäre, trat der Hauptmann wieder an den Tisch, nahm die andere Pistole in die Hand und sagte mit dem treuerberzigsten Gesicht von der Welt, indem er das Schießwerkzeug betrachtete: „Schauen's, Herr Graf, das muß ich halt laosen, das haben's sehr schön g'macht — das mücht i halt auch einmal probiren. Jetzt, wenn's wollen die Gnade hab'n halten's mir mal die Semmel, vielleicht treff i a.“ — Es war interessant, die Gesichter der Offiziere zu sehen, die eben noch so schadenfroh lachten, — der Oberst hatte sich gedreht, Verlegenheit und Angst spiegelte sich in Alex Blick, am meisten betürzt war der Oberst selbst. — „Aber Menschenkind, haben Sie denn schon jemals in Ihrem Leben Pistole geschossen?“ fragte er verwirrt. — „Nein, mein Herr Oberst, i hab' halt mein Lebtag noch kein Pistol in der Hand g'habt, um so mehr würd's mich freuen, wenn i halt richtig treffen thät!“ — Da haß kein Neben, der Graf war gezwungen, um sich vor seinem Offizierkorps keine Blöße zu geben, dem Ansuchen des schüchternen Hauptmanns nachzukommen. Was in seinem Herzen vorang, weiß Niemand; so viel ist gewis, ruhig, ohne mit der Wimper zu zucken, hielt er demselben — die Semmel! Langsam nahm der Hauptmann das Pistol in die Höhe, langsam zielte er — Allen kostete der Atem, es war plöthlich so still im Saale, daß man ein Haar hätte fallen hören können — da auf einmal setzte der Hauptmann ab. „Nein“,

sagte er harmlos lächelnd, „das wird halt nit geh'n, i hab' nit dran gedacht, i könnt' ja möglicher Weise daneben schießen, da könnt' ja ein Malheur draus geschehn.“ — I dank Ihnen halt vielmal's, Herr Oberst, aber i will's lieber lass'n“, und ruhig legte er die Pistole auf den Tisch und setzte sich still an seinen alten Platz. — Bierzehn Tage später war unser schüchternen Hauptmann Major in einem anderen Regiment, und sein strenger Oberst ist seitdem sein bester Freund geworden.

Der kühne Schiffer aus Paris, Herr de Wogan, der in seinem Papierschiffe seit dem 9. Juli auf Meinen ist und die Seine, Seine, Rhone, die Schweizer-See und den Rhein durchrudert hat, ist am 14. Aug. Nachmittags gegen 4 Uhr glücklich in Köln angekommen und im kölnischen Hof abgestiegen. Er beabsichtigt, morgen die Reise auf der Bahn nach Antwerpen fortzusetzen und von da vielleicht weiter wieder zu Wasser bis Paris zu fahren.

Das nicht nur Bücher, sondern auch Briefe ihre Schicksale haben, beweist eine kleine wahre Geschichte, die das „Viegn. Stadtblatt“ erzählt. Zum Weihnachtsfeste überreichte der Bruder eines bekannten Berliner Buchhändlers diesem eine Meerscham-pfeife mit der Bemerkung, er freute sich, endlich seinen Lieblingswunsch erfüllen zu können. Auf die erlauchte Bemerkung des Beschenkten, er erinnere sich nicht, diesen Wunsch geduldet zu haben, erfuhr er, daß er in einem vor zwei Jahrzehnten geschriebenen Briefe diesen Wunsch ausgeprochen hatte und dieser Brief erst kurz vor Weihnachten in die Hände des Beschenkten gekommen war. Der Brief war, wie viele seiner Vorgänger, einem Wäckerer beigelegt, das

aus London nach Berlin ging. Er hatte sich aber in ein unangebundenes Weel aber Kautil verirrt und wanderte in diesem in die Bibliothek des Prinzen Alsbert. Nach dem Tode des Prinzen wurde seine Bibliothek veräußert, und bei dieser Veräußerung kam das Buch in den Besitz eines Marine-offiziers, dem beim Durchblättern des Buches der seit neunzehn Jahren verschwundene Brief in die Hände fiel und der sich nun beilegte, das Schreiben seinem Adressaten zustellen zu lassen, der nach einem einjährigen Aufenthalt in Paris kurz zuvor nach Berlin zurückgekehrt war und so in den Stand gesetzt wurde, den vor zwei Jahrzehnten geduldeten Wunsch seines Bruders zu erfüllen.

Originale Liebesaberei. Ein besonderer Zug in der Natur des jüngst verstorbenen Königl. Hofschreibers Verndal war sein eigenhändlicher Sammeltrieb. Und zwar hatte er auch darin wie ein echter Br-uge, wie ein echtes Berliner Kind — eine echt preussische Spezialität, Verndal sammelte — Hierof-daten. Ein Freund unierer Blattes, schreibt das „Berl. Taubl.“ fand ihn bei einem vor einigen Jahren abgehaltene Besuche in seinem großen Zimmer aus dem Boden lauernd und Tausende von kleinen Hierof-daten gegen einander ins Feld führend; bald änderte er hier die Position, bald ließ er dort eine Schwem-mung vollführen — kurz, es war ein richtiges Kriegsspiel, wie es die Generalliebesoffiziere als „Übungen am Phantom“ zu machen haben. Verndal's Hierof-daten Sammlung soll in die Behntausende gehen.

Der Romanhistoriker Louis Ullrich erzählt über Victor Hugo's Grögenwahn: „Eines Tages, im Januar 1871, als das Schicksal des belagerten Paris sich seinem Ende — der Uebergabe der Metropole —

Gewerbetreibende als erste Parthe der aus Preussisch-Sachsen anlangen.

Die Ausweisung der Polen aus Preussen soll bei Gelegenheit der Dreikaiserjubiläumkunft in St. Petersburg beschlossen worden sein, um die Polen dadurch zu köstern und ihre nationalen Bestrebungen zu vereiteln, denn mit der Ausbreitung des Polentums nach Deutschland und Oesterreich wachse zugleich seine Gefahr für die politische Ruhe Russlands.

Die Nachricht von der Besetzung eines Theiles der Karolinen-Inselgruppe durch das deutsche Reich soll sich bestätigen. Man befürchtet nicht, daß dieser Schritt zu Weiterungen mit Spanien führen werde, welches nichts gethan habe, um den Besitz dieser Inseln sich zu sichern.

Das Gerücht, daß ein deutsch-österreichisch-ungarischer Zollbund nicht bloß geplant, sondern in Vargin sogar dem Abschlusse nahe sei, gewinnt immer mehr Boden.

Die Conservativen stellen als Landtagskandidaten für Kiel und Umgegend den Consistorial-Rath Dr. Stockmann auf; die Deutsch-Freisinnigen den Professor Hänel anstatt des bisherigen Abg. Prof. Seelig.

Frankreich.

Im „Intransigent“ beginnt Rochefort seinen Artikel „Dreifache Hinrichtung“ so: „Drei Mörder wurden zugleich in dieser Woche hingerichtet. Die Hinrichtungen Gaspard's und Marchandon's gingen ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle vorüber; aber die des dritten, des Verurtheilten Jules Ferry hat zu zahlreichen Standauffällen geführt. Das Schöffot war in Lyon aufgestellt in der Villa des Herrn, Meslier Deiber, der in Paris beschäftigt war durch einen seiner Rechte Namens Eduard Milland, der zugleich Senator für die Rhône ist, erzeugt eine Unmasse Menschen drängte sich auf dem Bahnhofs, um den künftigen armen Sünder aufsteigen zu sehen, der von mehreren Polizeigenossen begleitet wurde. Kaum zeigte sich sein blaßes Gesicht, das von seiner Nase, die roth wie Wachs war, stark abfiel, als den Umstehenden die Verdrehen dieses Glenden einfleien: seine Morde, Diebstähle, die Cholera, die ihm zu verdanken ist, die Ermordung Courbet's und der Tod so vieler tapferer junger Männer“ u. s. w.

Die Judenverfolgungen in Algier nehmen einen so ersten Charakter an, daß eine jüdische Deputation beim Ministerium in Paris persönlich vorstellig geworden ist. Es wurde schleunige Abhilfe versprochen.

Aman und Louing werden nunmehr endgültig unter französische Oberherrschaft gestellt und sollen ähnlich wie Tunesien eingerichtet und verwaltet werden. Die französische Presse wartet vor den Opfern, welche sich Frankreich damit aufbürde.

Juneige, sagte Victor Hugo zu mir: „Es wird schon nichts anderes übrig bleiben, ich werde mir das Käppi aufsetzen und meine Nationalgarde-Uniform anziehen müssen und mich als Vertheidiger auf die Positionen stellen. Ich weiß, ich werde fallen, aber der Krieg wird dann beendet sein!“ Für Sie sicher, bemerkte ich (Albich) dazugelassen, nicht aber für Frankreich.“ Seit der Zeit besaß der Dichter einen unzugewandten Groll gegen mich im Pufen.“

Hinrichtungen in Paris. In Paris sind am 10. d. M. die Raubmörder Gaspard und Marchandon, Leptier der Mörder der Frau Cornet, vor dem Gefängnisse La Roquette hingerichtet worden. Mehrere Tausend Menschen hatten sich zu der Hinrichtung eingefunden.

Das Griechische! Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr,“ erregte der alte Doktor v. A. am Stammtische. „Ich war als Quartaner wegen großer Unwissenheit im Griechischen“ äßen gelieben, und mein Vater, ein mit Gläubigern nicht gekannter Subalternbeamter, geizig in den höchsten Tönen, als er auf der sonst nicht schlechten Genur das Wort: Verzeht, vermühte. Ursprünglich sollte ich Arzt werden, an welchen Gedanken ich mich so sehr gewöhnt hatte, daß ich ganz unglücklich war, als mir der geistliche Vater anständigte, daß ich die Schule verlassen und die Schriftlehre erlernen sollte. Alles Protetieren seitens der Verwandten war nutzlos. Ich wurde Schriftseher bestellt und bewachte sehr, daß ich der griechischen Grammatik nicht mehr Fleiß angewandt hätte. Eines Tages trat in meinem Scherzmal Dr. A. mein früherer griechischer Lehrer, ein. Er ließ ein Manuscript in griechischer Sprache drucken. Ich ergabte dem

In Marseille sind am 15. August 34 Todesfälle an der Cholera gemeldet worden.

Das sozialistische Comité, welches für die Frauenrechte sich, stellt für die bevorstehenden Wahlen eine Anzahl Kandidatinnen auf. An ihrer Spitze figurirt Louise Michel.

Spanien.

Die Cholera macht noch immer Fortschritte: In den letzten Tagen erkrankten täglich mehr als 4000 Personen, von denen etwa 1500 starben. Am meisten sind die Städte Granada und Saragozza heimgesucht.

Die Aufsehungen gegen die Steuer-einnehmer werden allgemein; jeden Tag meldet der Telegraph aus dieser oder jener Provinz, daß die Steuerbeamten vom Volke mit Steinwürfen empfangen worden sind und die bewaffnete Polizeimannschaft dem Aufruhr ein Ende machen mußte, wobei es selten ohne einige Tode und zahlreiche Verwundete vorübergeht.

Rußland.

Eine chinesisch-englische Zeitung bringt uns die überraschende Nachricht, daß Korea durch Vermittlung des Herrn v. Müllenbörj, des deutschen Direktors für Zollwesen daselbst, durch einen geheimen Vortrag unter russische Schutzherrschaft sich gestellt habe und daß russische Offiziere die Verwaltung von Korea leiten sollten. Das Interessante an der seitdem klingen- den Mitteilung ist, daß auch Fürst Bismarck seine Hand im Spiel haben und unsern in Korea allmächtigen Landsmann zu diesen Schritten ausdrücklich ermuthigt haben soll. Wenn sich diese sensationelle Nachricht wirklich bestätigen sollte, so könnten wir darin die Revanche Russlands erblicken für die Besetzung von Port Hamilton durch die Engländer.

Städtisches.

Mannheim, 17. August 1888.

Die Verwaltungorganisation der Berggenossenschaften wird nach den Beschlüssen der abgehaltenen Generalversammlung eine ziemlich komplizierte werden, da fast alle Genossenschaften eine Anzahl von Sektionen gebildet haben, die wieder für sich einen Verwaltungsapparat erfordern. Nach den amtlichen Nachrichten des Reichsverwaltungsamtes haben sich bis zum 20. Juni 22 Genossenschaften konstituiert mit 157 Sektionen, so daß die Genossenschaft durchschnittlich aus 7 Sektionen besteht. Die Arbeitslast wird nun zwischen der Genossenschaft und den Sektionen durch das Gesetz nicht in der Weise vertheilt, daß die Sektion ein selbständiges und gesondertes Gebiet der Verwaltung führt, sondern die Sektion ist gewissermaßen die ausführende Unterbehörde der Genossenschaften und der Sektionsvorstand hat deshalb für seinen Bezirk ziemlich dieselben Obliegenheiten und die Arbeit, wie der Genossenschaftsvorstand für die ganze Genossenschaft. Nach dem Gesetze gehören zu diesen Obliegenheiten: die Führung der Genossenschaftskataster mit den versicherungspflichtigen Betrieben, welche den Sektionen für ihren Bezirk mitgetheilt sind, die Eintragung aller auf Besitzverhältnisse und Gebührenerhältnisse, Zahl der Arbeiter u. dergleichen Veränderungen, die Prüfung der Lohnlisten der Arbeiter, die Bildung der Gebührenerlisten und Auftheilung der einzelnen Betriebe, die Prüfung und Untersuchung der einzelnen Unfälle, sowie Berichterstattung hierüber, die Feststellung der geringeren Entschädigungen bei vorübergehender Erwerbsunfähigkeit, die Ueberwachung der Betriebe zur Verhütung von Unfällen und Berichterstattung darüber. In diesen Obliegen-

heiten der Sektionsvorstände tritt bei den Genossenschaftsvorständen noch die Feststellung der Entschädigung für schwere und tödtliche Verletzungen, die Entscheidung über Aufnahme und Ausschließung von Mitgliedern, die Feststellung der Gebührenerliste und definitive Auftheilung der einzelnen Betriebe, die rechtliche Vertretung der Genossenschaften, die Abrechnung und Correspondenz mit den einzelnen Sektionen, Anlage und Verwaltung des Reservefonds u. a. m. Wenn man nun erwägt, daß die einzelnen Genossenschaften durchschnittlich mehrere Tausende Betriebe umfassen und selbst die einzelne Sektion meist 500 bis 1000 Betriebe zählen wird, so ist einleuchtend, daß jede Sektion zur Bewältigung der oben skizzirten Arbeiten besaßter Organe bedarf, die ein nicht unbedeutendes Maß von Kenntnissen und Gewandtheit mit absoluter Gewissenhaftigkeit verbinden müssen. Der Verwaltungskosten-Etat der einzelnen Genossenschaften wird somit viel größere Dimensionen annehmen als man bisher für möglich gehalten hat und wenn man trotzdem in öffentlichen Blättern Anerbietungen von Leuten begegnet zur Uebernahme der Verwaltung von Genossenschaften oder einzelner Sektionen derselben gegen ein billiges Honorarium, so kann man sich nur erstaunen über die Unkenntnis dieser Leute von der Sache selbst, denn soll die Geschäftsführung entsprechend den gesetzlichen Vorschriften sein, dann reichen zehn Beamte für eine Genossenschaft nicht aus.

Ueberhaupt dürfte die einzelnen Genossenschaften in ihrer dermalig konstituirten Organisation noch ein Paar finden. Wie wir hören, soll auch hier der Minister gemacht worden und einem jüngeren Assistenten die Verwaltung von fünf Sektionen, behufs Ersparrung von Kosten, zugewiesen worden sein.

Feuerwerk im Stadtpark. Das Feuerwerk, das am Samstag Abend im Stadtpark abgebrannt wurde, zog, wie kaum anders zu erwarten war, wieder ein zahlreiches Publikum an. Nicht nur im Park selbst, sondern auch außerhalb desselben hatten sich die Neugierigen zu Tausenden eingefunden. Es war aber auch eines Besundes werth, jeder einzelne Körper brannte schon und stiegen die Raketen mit ihren Schwärmen und Leuchtkegeln sehr gut. Auch die Figuren gelangen alle sehr gut und erreichte besonders der gelehrte Babel große Heiterkeit. Wirklich großartig war der Schlusseffekt und glaubt man sich mitten im Schlachtfeld zu befinden, Kanonenschläge, Mützelgeschmetter, Leuchtkegeln, brennende Gebäude, natürlich durch bengalisches Feuer erzeugt, und viel Rauch, gaben zusammen ein schönes Schlachtbild, das man sich in Friedenszeiten wohl ansehen kann. Für die sogenannten Baum-Abonnenten wäre es eine große Wohlthat gewesen, wenn etwa um 7 Uhr Abends die städtischen Wasserlöcher die umliegenden Wege etwas bespritzt hätten. Dies scheint jedoch schon lange nicht mehr der Fall gewesen zu sein.

Unfälle. Während den Vorkesseln des Seifenfabrikers Anie gestern Abend starzte ein Zuschauer von Ludwigshafen (Hemshof) plötzlich an der Seite seiner Frau zusammen und mußte bewußtlos in das nächstgelegene Haus getragen werden, wofür man ihn mit nassem Umschlagen wieder zum Bewußtsein zu bringen versuchte. Man fürchtete, daß er von einem Schlaganfall betroffen worden sei, da sich keine Krämpfe von Krämpfen wie z. B. bei der folgenden Krankheit bemerkbar machten. Die Verwunde ihn wieder zur Besinnung zu bringen währten ziemlich lange. Der Vorfall erregte eine große Aufregung in der nächsten Umgebung, welche jedoch die Produktionen nicht störte, da sie glücklicherweise localisirt blieb.

Kindesmord und Beihilfe. Am Freitag Nachmittag wurde im Wacker bei der Hofbafenschleuse die Leiche eines neugeborenen Kindes, das, nach dem ärztlichen Befund, nach der Geburt gelebt hat, gefunden. Die Polizei recherchierte alsbald nach der Mutter und es gelang ihr auch schon am Samstag Vormittag die mathematische Mutter in der Perion der unverheirateten Tochter des Maurers Kronauer im Jungbusch wohnend, zu entdecken. Sie, sammt ihrer Mutter, die das Kind in den Wacker gebracht

haben soll, wurden verhaftet und sollen beide bereits Gefängnisse abgelegt haben.

Freireligiöse Gemeinde. Gestern Vormittag hielt in der Halle der freireligiösen Gemeinde Herr Gg. Schneider aus Wiesbaden seinen dritten Probenvortrag über das Thema: „Bete und arbeite.“ Redner behandelte dieses Thema ganz im Sinne der freigemeindlichen Grundzüge und wurde er in der nach dem Vortrag stattgehabten Gemeindeversammlung, dem Antrag des Vorstandes entsprechend, einstimmig zum ständigen Prediger erwählt. Es entspricht diese Anstellung eines ständigen Predigers den Wünschen vieler Mitglieder, denen es vor Allem darum zu thun war, einen Religionslehrer für die Kinder zu haben. Hier ist nun auch diesem Bedürfnisse in befriedigender Weise abgeholfen und dürfte nunmehr wieder neues Leben in die hiesige freie Gemeinde kommen.

Der neue Gasometer. Der gegenwärtig unter der Leitung des Hrn. Direktor Baber von der Filiale Ludwigshafen der Firma Gebr. Benfiter in Wörzheim in Arbeit genommene Gasometer des hiesigen städtischen Gaswerkes, dürfte in Bezug auf seinen Umfang und seine Höhe in einem Umfange von Hunderten von Meilen seinesgleichen suchen. Von seinen kolossalen Dimensionen geben folgende Zahlen einen Begriff. Der Gasometer hat 10,000 Kubikmeter Inhalt bei einem Durchmesser von 42,000 Meter und einer Höhe von 14,000 Meter. Wie dieser, so wird auch sein Bassin vollständig aus Eisenblech hergestellt und der Boden desselben cementirt. Die beiden alten Gasbehälter, für sich betrachtet, machen wohl auch durch ihre riesigen Verhältnisse einen imponirenden Eindruck, erscheinen aber diesem Monstrum gegenüber fast wie Zwerg. Angeht es dieser neuen, großartigen Veranlagung dürfte bei uns, wenn auch eine nur theilweise oder verfußweise Einführung elektrischer Beleuchtung, wie dies in vielen Städten schon geschehen, noch in nebelgrauer Ferne liegen.

Unser Theater. Die Wiedereröffnung des Theaters findet nächsten Sonntag, den 23. August und zwar mit der Oper „Silvana“ statt. Während der Ferien wurden die nöthigen Reparaturen vorgenommen und wurde auch der Versuch gemacht, unsern Vorstoß entsprechend, die einzelnen Stangen auf der Gallerie zu umkleiden. In wie weit dies gelungen, werden wir ja sehen, hoffentlich hat man sie nicht, wie von anderer Seite vorgeschlagen, mit Seilen umwüllt.

Arbeiterentlassung. In Nr. 176 d. Bl. brachten wir eine Notiz die Entlassung des Werkführers Carl Heinrich aus der Engelhard'schen Tapetenfabrik betreffend und fanden es auffallend, daß demselben ein Grund seiner Entlassung, trotz seiner Bitte nicht angegeben wurde. Auch dadurch, daß die Sache an die Oeffentlichkeit kam, ließ sich Herr Engelhard nicht bewegen, Aufschluß über die Ursache zu geben und wurden nur unter der Hand, durch Angehörte der Fabrik Gerüchte colportirt, wonach angenommen werden konnte, daß sich Heinrich Veruntreuungen zu Schulden habe kommen lassen. Wie konnten diesen Gerüchten schon von vornherein keinen Glauben schenken, weil Heinrich, wenn er sich irgend eines Vergehens bewußt gewesen wäre, den Weg der Oeffentlichkeit kaum beschritten haben würde. Diese allerdings unvorzäten Gerüchte veranlaßten nun den Sohn Heinrichs, wohnhaft persönlich bei Herrn Engelhard vorstelle zu werden, um sich nach der Ursache derselben resp. nach der Ursache der Entlassung zu erkundigen. Herr Engelhard gab auch hier ausweichende Antworten, woraus hervorgeht, daß allerdings eine Denunziation gegen Heinrich vorlag, daß jedoch keine näheren Anhaltspunkte gegeben seien. Als Grund der Entlassung blieb nur noch persönliche Abneigung des Herrn Engelhard gegen Heinrich, den er schon vor 5 Jahren zu entlassen beabsichtigte. Er, Heinrich, sollte ihn, Engelhard, schon ein kleines Vermögen. Daraus geht hervor, daß es nur die Höhe des Lohnes war, der zur Entlassung führte, und daß man sich jedenfalls billiger Arbeitkräfte nachgezogen hatte. Heinrich nun, verlor er nun ein Vermögen für seinen Vater, das ihm auch dieser Tage zugefickt wurde. Dasselbe lautet wörtlich:

Der Bierconsum in Europa. Das Bier bringt den continentalen Staaten, inclusive Nordamerika, circa 300,000,000 fl. an direkten Steuern ein. Speziell in Oesterreich-Ungarn hat die Biersteuer allein im Jahre 1884 an directer Bezahlung mehr als 24,000,000 fl. eingetragen. Die so eben wieder in vier Farben erschienen und mehr als einen Quadratmeter große Bierproduktionsabelle, welche seit zwölf Jahren die Redaction der in Wien erscheinenden „Bauer- und Hovenzeitung“, „Gambimus“, die Herren Vidulich und Spitz, als Primus für ihre Abonnenten herausgeben, zeigt in einem übersichtlich arrangirten Tableau die Bierbevorrathung Oesterreich-Ungarns, des deutschen Reiches und des Continents. Man erblickt, daß Oesterreich-Ungarn nebst Bosnien und der Herzegovina 13,057,501 Hektoliter Bier erzeugt, gegenüber 12,424,636 im Jahre 1883. Die Gesamtsumme der in ganz Oesterreich-Ungarn, Bosnien und der Herzegovina erhabenen Gebühren für Bier beträgt 24,103,585 Gulden, gegen 22,921,778 Gulden im Jahre 1883. Dabei ist die Umlensteuer und die Aversal-Einnahme von Triest und der Küstenlande nicht einberechnet. Im ganzen deutschen Reich wurden in der letzten Campagne 41,211,601 gegenüber 39,323,668 oder um 1,888,933 Hektoliter Bier mehr als im Vorjahre erzeugt und hierfür eine Steuer von 66,066,915 Mk. eingenommen. Die höchste Bierproduktion verzeichnet Bayern mit 12,003,501 Hektoliter. Die Bierinnate nach Deutschland betrug 1/8 % und die Ausfuhr aus Deutschland 1,000 gegenüber 994,914 im Vorjahre, somit abermals um 185,051 Hektoliter mehr als in der vorhergegangenen Campagne. Sämmtliche Staaten von Europa zählen 64,112 Branerrien mit einer Erzeugung von 148,856,192 Hektoliter

Bier, wozu eine Steuer von 248,856,259 fl. einströmt wurde.

Ein bibelischer Angeklagter. Aus Seebauhen (Altmark) wird gemeldet: Daß sich ein Angeklagter zur Entschuldigang für sein irrwürdiges Thun auf die Heilige Schrift bezieht, dürfte kaum oft vorkommen. Der Schuhmacherehrfing Wäg, der Schuhmadergeile Albrecht und der 14jährige Knabe Storbek, sämtlich zu Berge bei Werben wohnhaft, sind wachsend, am 27. Mai cr. 24 Stud junge Staare aus den Nestern genommen, gebroten und verpeist zu haben. Auf die Frage des Vorsitzenden des Schöffengerichts, wie die Angeklagten zu ihrem strafwürdigen Thun gekommen seien, erwiderte der 16jährige Wäg, daß man junge Staare ausnehmen und verspeisen dürfte, da dies in der Bibel (5. Mos. Cap. 22 Vers 6-7) geschrieben steht. Er kam nicht die Bibel, sondern das Strafgesetzbuch in Anwendung, und so mußte jeder der jugendlichen Missethäter eine Geldstrafe von 1 Ml. zahlen.

Cicri. Ein nicht eben geistreicher junger Herr machte einer Dame in einer Berliner Gesellschaft ein ziemlich klumpes Compliment. „Et,“ sagte die Dame spöttlich, „so viel Cicri?“ — „Ja, der Cicri ist bei uns zu Hause!“ betheuerte der Dünkel. — „So — dann sollten Sie ihn einmal mitbringen?“ erwiderte die Dame, im abnehmenden.

Vor der Kirchtür. Wird zum Hans-Inecht? So, Johann, jetzt hast du alle Stahl vom Speicher runter und läßt's unter die andere, morgen wird doch Alles sammeln geschlagen, die Breche müß's bezahlen, und da geht's in einem Nu — so wir kommt wieder auf a billige Ket / ganze Stahl!

Doktor, wie unglücklich ich mich fühle, und er erbot sich, mich unentgeltlich des Abends einige Stunden zu unterrichten. Mein Prinzipal, den der Herr Doktor für sich gewann, ließ mich ohne Wissen meines Vaters u. ter der Aufsicht seines Sohnes, eines sehr fleißigen Bräuners, mehrere Stunden des Tages in den Schulwissenschaften arbeiten. Mein alter Direktor war nicht wenig erstaunt, als ich nach Unterbrechung eines 1/2-jährigen Schulbesuchs nach alängend bestandener Prüfung die Reife für die Sekunda erlangte.“ Die Freude meines alten Vaters können Sie sich nicht denken, meine Herren,“ fuhr Doktor R. fort, „als ich ihm das Reifezeugniß für Sekunda vorlegte.“ Ich war somit selbst den besten Klassenkameraden aus der Quarta um ein halb Jahr voraus und blieb dies auch während der ganzen nachfolgenden Schulzeit. „Heute bin ich Lehrer der griechischen Sprache, die mir einst so unangenehm dünkte. Sie sehen meine Herren,“ schloß Doktor R. seine interessante Mittheilung, „daß das Sprichwort: was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr, hier nicht ganz die richtige Anwendung fand.“

Nabezu 300 Kester Berlin, welche sich in einem Lokal-Verband Berliner Regellabs zusammengesehan haben, werden am Montag, den 17. August, im Café-Restaurant „Zum Sterneder“ in Schloss Weissenhof ihr erstes Preisfestschreiben abhalten und damit gleichzeitig ein interessantes Gartenfest für das große Publikum verbinden. Die zwanzig Bräunern werden in einem Gartenpavillon öffentlich ausgestellt sein. Auch eine Ausstellung von Regellabs und Regellabs-Prüfeln ist geplant und mögen sich Verehrer solcher derselben an das Vorstandsmittglied, Herrn S. Gladov, Neue Königsstraße 83, wenden.

Carl Heinrich war seit dem Jahr 1867 als Grundbesitzer in meiner Fabrik beschäftigt, und kann ich demselben bezeugen, daß er ein gewandter Fachmann ist.

E. Engelhard.

Dieses Zeugnis ist ohne Datum und gibt die Arbeitszeit nicht ganz richtig an, auch läßt es die Frage über die Führung des Arbeiters offen.

Nun heißt aber Herr Heinrich noch ein zweites Zeugnis, das er sich seiner Zeit, bei einer anderen Gelegenheit geben ließ. Dasselbe von der gleichen Hand geschrieben hat folgenden Wortlaut:

Mannheim, 14. April 1882.

Dem Grundbesitzer Carl Heinrich bezeichne ich hiermit, daß derselbe seit dem Jahr 1849 bei mir gearbeitet hat und sich in jeder Richtung zu meiner vollsten Zufriedenheit geführt hat.

E. Engelhard.

Wir unsererseits haben dem wenig hinzuzufügen, glaubten aber zur Ehrenrettung Heinrichs auch diese zweite Notiz veröffentlicht zu müssen und überlassen die Beurteilung des Falles ganz unsern Lesern, und wünschen nur, Herr Engelhard würde nun auch aus seiner Reserve hervortreten und uns die Gründe für seine Handlungsweise mittheilen, wir werden ihm bereitwillig unsere Spalten öffnen.

Herr Heinrich mag sich aber mit vielen andern alten Arbeitern trösten, für die ja einst das bezeichnende Gedicht gemacht wurde, dessen Arianas und Schlüßstrophen heißt:

Als ich noch jung an Jahren

Da war mir nichts zu schwer

Dem Mann mit weißen Haaren

Ob die heime Arbeit mehr.

Die Familie Knie produzierte sich gestern Nachmittag um 3 und 6 Uhr auf dem Paradeplatz vor einer nach Tausenden zählenden Menschenmenge. Die Tänze, Equilibres und Springen auf dem kleinen Seile fanden allgemeinen Beifall. Die Leistungen des Herrn Knie auf dem hohen Seile waren ganz erklärmliche. So wurde das Vor- und Rückwärtschreiten mit einem Glas Bier auf dem Kopfe, sodann das Fahren mit einem Schußbalken und das Abfeuern einer Pistole in schwindelnder Höhe mit stürmischem Klatschen und Beifallsrufen aufgenommen. Herr Knie wird aber sicher auch, wie die große Masse des Publikums befriedigt sein und zwar nicht allein durch dessen Anerkennungsbekundungen, sondern auch in persönlicher Beziehung. Nach dem heute Gegebenen werden voraussichtlich die zwei letzten Vorstellungen, welche Dr. Knie noch gibt, dieselbe Zugkraft wie die erste äußern, besonders da diese mit neuen Varianten ausgeschmückt werden.

Zur Inspektion der hiesigen Garnison trafen gestern Nacht aus Karlsruhe ein und flogen im Hotel zum „Kaiser Hof“ dahier ab: Der Divisions-Kommandeur

Generalleutnant von Meerfeldt-Düllesens, und die Brigadefeldkommandeure Edler von der Planitz und General von Röder nebst ihren Adjutanten.

Ein Unfall. Vor dem Hause des Goldarbeiters Nagel wurde heute früh durch das Fuhrwerk des Herrn Dr. Lindemann das Kind des Kaufmann Ehrlich überfahren und schwer verletzt.

Velozipedistenrennen. Vom Velozipedistenrennen in Nürnberg gingen hier einige höchst unterhaltliche Telegramme ein. Bezüglich des Meisterschaftsrennen, an dem sich Herr Nag von hier beteiligte, heißt es: „Es starteten 16. Davon sind 11 gestürzt, darunter Nag, der schwer verletzt. Der Sieg wäre ihm gewiß gewesen.“ Ein anderes Telegramm sagt: „Pundt (Berlin) mit 20 Min. 49 Sek. Sieger, Nag gestürzt. Ein heute früh eingegangenes Telegramm sagt: Nag kommt um 4 Uhr in Mannheim an.“

Edentheater. Die beiden geistigen Vorstellungen im Edentheater waren trotz Kirchweihen und Anschlägen u. sehr gut besucht, wohl der beste Beweis, daß dort etwas Gutes, Schöneres geboten wird. Herr Schenk verfiel es, durch elegante Ausföhrung seiner Viece, durch reiche Abwechslung im Programm durch schöne Vortragsweise u. sich sein Publikum zu fesseln und hielt daher auch für die Folge ein guter Besuch in Aussicht.

Gartenfest. Der Mannheimer Rithersclub hielt am Samstag Abend im Badner Hof ein Gartenfest ab, das, obgleich die Witterung schon etwas kühl war, recht gut besucht war. Der Garten war mit Lampen hübsch geziert. Ein sehr hübsches Programm, bestehend aus Rithervorträgen, Streichmusik und Sologefänge war aufgestellt und wurden die einzelnen Nummern sehr gut durchgeführt. Gegen 12 Uhr, als das musikalische Programm beendet, begann man mit einem gemüthlichen Tanzen, das die Teilnehmer noch einige Stunden in bester Stimmung zusammenhielt.

Volkerversammlung. Am Samstag Abend fand im Grünen Haus eine Volksversammlung statt, welche sich mit der Wohnungsfrage beschäftigte. Herr Schwarz eröffnete dieselbe und legte die Gründe dar, warum diese Frage in der Öffentlichkeit diskutiert werden sollte. Derselbe machte auf die schlechten und ungenügenden Wohnungsverhältnisse aufmerksam und forderte zu einer eingehenden Diskussion auf. Als erster Redner erhalt hierauf Herr Willig das Wort und äußerte sich in längerer Rede, der wir folgenden entnehmen:

Es gibt gegenwärtig keinen Politiker, welcher nicht der sozialen Frage seine Aufmerksamkeit schenkt. Aus welchen Motiven er handelt das kommt hiebei ganz außer Betracht, genug, daß sich die Gesellschaft veranlaßt sieht, zu den Fragen, welche das öffentliche Interesse in Anspruch nehmen, Stellung zu nehmen. Eine solche Frage, welche gegen-

wärtig unsere gesammte gestittete Welt in Spannung hält, ist die Wohnungsfrage und speciell die Arbeiter-Wohnungsfrage. Ich sage speciell, weil alle anderen Klassen Mittel und Wege finden können, um dieses Gelpens zu beschwören. Wenn hier das Wort Arbeiter betont wird, so hat man dies selbstverständlich nur im weiten Sinne des Wortes aufzufassen und zwar muß man mindestens bis zum begüterten Mittelstande die Grenzlinie ziehen. Alle diese beklagenswerthen Gewerbetreibenden und Handwerker leiden unter denselben ungünstigen Verhältnissen und haben keine andere Macht in Händen als ihre sittliche und moralische Kraft, die sie aufbieten müssen um dem drohenden Gelpens der Wohnungsnot entgegen zu arbeiten. Die Angehörigen der höheren Klassen haben vielfach Kapital genug um sich dem Dilemma durch Anschaffung eines Eigenthums zu entziehen. Fraglich bleibt noch immer — und die Beweise sprechen gegen die Annahme — als ob sich die Wohnungsnot und der gesteigerte Preis für die Wohnungen dieser besser situirten Klasse überhaupt in solch drückender Weise fühlbar machte. Es bleibt somit nur der kleine Gewerbetreibende, Beamte, Handwerker und Fabrikarbeiter übrig, welche vorzugsweise die Objekte für die Verwucherung der Häuserpfeulanten abgeben müssen. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn von Verwucherung gesprochen wird, denn wenn Grundstücke, welche vor 15 Jahren 100 M. kosteten, heute mit 1—2 und gar 3000 M. bezahlt werden, so ist dies nichts natürliches mehr. Ist dort etwa menschliche Arbeitskraft verwendet worden oder haben sonstige Berechtigungen stattgefunden, welche eine Steigerung des Preises nach sich ziehen mußten? Mit Nichtem. Der Bau einer Fabrik steigerte sofort den Werth der umliegenden Grundstücke, eine frisch angelegte Straße erhöhte den Preis der Wohnungen und eine bessere Frequenz eines Geschäftes steigerte den Mietzins bis auf das 3 und 4fache. So sind Leute zu Millionären geworden, welche das Glück hatten in städtischen Körperlichkeiten oder Reinerwerbungen einen Einfluß zu besitzen; dabei bestand ihre ganze Thätigkeit darin, ein verwaibtes Stück Land für eine Bagatelle zu kaufen. Die Außenwelt sagt: der Mann hatte Glück, während viele wissen, daß dies Glück auf obeneigte Gründe zurückzuführen ist. Nicht Zufall, Berechnung und oftmals die Günst der Freunde spielte den Herren die Millionen in die Tasche. Vormiegend sind diese Millionen aus den Taschen kleiner Leute geflossen, welche sich für ihre einzigen Erbschaften einen Bausplatz kauften, den sie dreifach zahlen mußten. Damit sich das aufgewendete Kapital rentirte, mußten hohe Mietzinsen erhoben werden, wozu noch eine allgemeine Geschäftsflaute kam welche den Hausbesitzer schließlich noch gar auf jene Bahn brachte daß er sich von den Güteinnahmen des Hauses allein ernähren wollte,

mitunter sogar mußte. Diese Eigenthümlichkeit brachte ferner mit sich daß wo immer möglich, der Hauseigentümer ein Geschäft einrichtete um so die Einwohner moralisch zu zwingen ihre Bedürfnisse von ihm zu kaufen, wenn die Wohnung behalten wollten. Hand in Hand mit diesen Uebelständen ging die Speculation, welche es wohl zu verbieten müßte, daß dem Wohnungsmangel abgeholfen werde. Diese Speculanten haben ein daß ein Angebot von vielen Wohnungen, den hohen Preis der bestehenden herabdrücken mußten, demzufolge ihre Reute geschmälert würde. Sie richteten es stets so ein daß den Bauunternehmern und Privaten keines oder nur ungenügendes Kapital angeboten ward, um die Bauten möglichst zurückzudrängen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Besuch der Neckarauer Kirchweide war gestern ein ganz außerordentlicher. Das Treiben in den Gassen und Wirtschaften glich schon mehr dem Gewoge einer festlich anwachsenden Fluth. Wer zählt die Menschen, nennt die Namen, die gästlich hier zusammen kamen, von Schwesingen, Brühl, Ketsch, von allen nähern und entfernteren liegenden Ortschaften ging es in großen Massen nach dem wirthlich einladenden, freundlichen Neckarau. Aber nicht allein die im Umkreise sich befindlichen Ortschaften, auch die Städte landten ansehnliche Contingente. Von Mannheim zogen sie per Eisenbahn, Droschke, Equipagen und allerlei Privatfuhrer oder per poles längs der Chaussee, dem Feldweg an der Krappmühle vorbei und der Stephanienspromenade dahin. Auf allen Gesichtern war eine fröhliche Stimmung zu lesen, welche die Voraussetzt auf genuehreiche Stunden bewirkte. Und was die innere Stimme spricht, das täuscht die hoffende Seele nicht. Die Erwartungen eines Jeden wurden befriedigt. Für Speisen und Getränke hatten die Wirthe in ebenso ausreichender wie vorzüglicher Weise gesorgt und in ihren Sälen spielten die Musikanten ihre heiteren Weisen auf, nach deren Rhythmus sich die junge Welt in lustigen Tänzen drehte. Neckarau hatte ganz das Gepräge, wie es eine Kirweide einem Orte verleiht. Wir haben deshalb nicht nöthwendig, dieselbe in ihre einzelnen Bestandtheile, wie Schaubuden, Caroussells, Verkaufshänden u. zu zerlegen, wie wir es kürzlich gethan. Ein Jeder der geeigneten Leier kennt dies ja aus eigener Anschauung.

Badische Nachrichten.

Offenburg, 15. August. Gestern Nachmittag kurz vor 4 Uhr rief die Sturmglöcke unsere Feuerwehr zu einem Brande nach auswärts. In Durbach war gegen 3 Uhr in der Scheune des Sonnenwirths Adörle Feuer ausgebrochen, das diese in Ueiche legte und den Dachstuhl des Vorderhauses zerstörte. Die noch junge Durbacher Feuerwehr verhinderte durch ihr rasches und energisches Einwirken eine weitere Verbreitung des

nun in ihrem ersten Schweigen verharre. Endlich hob die alte den Kopf und sagte nur:

Weiter, Felix, ich will Alles wissen!

Der junge Mann schrak zusammen und blickte verlegen vor sich nieder. Da fuhr Mutter Bernis fort: Deinem Prinzipal hast Du etwas verschwiegen und auch mir gegenüber willst Du nicht mit der Sprache heraus und doch muß ich es wissen. Was hast Du bemerkt, gehört oder gesehen, als Du allein in dem Komptoir weiltest?

Meinetwegen! entgegnete Felix nach einem Augenblick inneren Kampfes und mit unbehaglich ärgerlichem Ton. Dir will ich es sagen — ob ich Recht dabei thue weiß ich nicht, denn es könnte am Ende doch nur eine Einbildung gewesen sein. — Auf keinen Fall rede ich zu sonst Jemand davon. — Höre! Als ich vorgestern im Komptoir an meinem Pult saß, in meine Arbeit vertieft, da wählte ich im Nebenzimmer, dem Kabinett des Herrn Imhof ein eigenthümliches Geräusch zu hören und erschrocken schaute ich auf. Meinem Pulte gerade gegenüber befand sich das Fenster des Kabinetts, das von innen mit einem grüneidenen Vorhang verhängt ist; auf diesem ruhte mein Auge unverwandt. Da war es mir, als ob drinnen rasch eine Thür geöffnet werde, zugleich flatterte das eine Ende des Vorhangs auf, als ob ein scharfer Luftzug den leichten Seidenstoff in Bewegung gesetzt hätte. Nun konnte ich auch einen Blick in das Innere des Kabinetts werfen und wählte wirklich eine kleine rasch sich schließende Thür zu sehen. Dann war Alles vorüber und tiefe Stille herrschte wieder in den Komptoirräumen, wie vordem.

So wird es sein, murmelte die alte halblaut vor sich hin. Dann sagte sie zu Felix gewendet: Daß Du dies Deinem Prinzipal verschweigst, ist zu entschuldigen, denn Deine Beobachtungen sind zu unbestimmt, um darauf hin eine Vermuthung auszusprechen. Auch kannst Du Dich getäuscht — das Flattern des Vorhangs kann eine andere Ursache gehabt haben. Doch daß Du zu ungebührlicher Zeit in dem Komptoir weiltest, war ein Fehler, den Du übrigens bereits allzuschwer gebüßt hast. Du darfst indessen ruhig sein, Felix, denn aus den Worten und aus dem Thun des Herrn Imhof hast Du ersehen können, daß er keinen Verdacht mehr gegen Dich hegt. Auch ich glaube Dir — nur müßt Du mir noch eine Frage beantworten.

Nein, nein, Großmutter, die Reize zu fragen, ist an mir! tief Felix mit neu erwachender Aufregung, denn ich habe Worte gehört, über die ich Aufklärung haben muß. Dann frage so viel und was Du willst und auf alles werde ich Dir antworten, offen und der Wahrheit gemäß. Das gelobe ich Dir!

Eine Welle starrte Mutter Bernis schweigend vor sich hin, doch mußte sie endlich zu einem Entschluß gekommen sein, denn sie hob den Kopf empor und sprach langsam:

Was Du zu wissen verlangst, weiß ich — und fürchte mich davor. Dennoch — so schwer es mir auch wird, sage ich — Frage!

Du hast vorhin ein häßliches Wort ausgesprochen, als Du meiner Schwester erwähnest, die ich nie gekannt. Welche Verwandtniß hat es damit? Ich meine ähnliches, wenn auch nicht in so scharfer Form, bereits anderwärts gehört zu haben und möchte endlich die Wahrheit erfahren, um qualende Gedanken zur Ruhe zu bringen. — Auch ist es eine Nothwendigkeit für die Zukunft.

(Fortsetzung folgt.)

Roman-Beilage
zur
Badischen Volks-Zeitung
Mannheimer Stadt-Anzeiger und Handelszeitung.

Drei Frauenherzen.

Ein Roman in drei Bänden von Ernst Pasqua.

Nicht neben diesen leeren ehemaligen Magazinen befand sich ein Haus, das früher auch Herrn Imhof gehört hatte, doch bei der Umwandlung der Hellstedt veräußert worden war.

Schmal wie die Lagerhäuser hatte es nur Thür und Fenster und enthielt somit vorne heraus nur einen Laden, doch in seiner Tiefe noch ein ziemlich großes Zimmer. Es gehörte bereits seit längeren Jahren einer alten Wittwe Namens Bernis, die früher auch das Ladengeschäft betrieben hatte, doch nun eine Treppe hoch wohnte und von dem Ertragniß ihres Hauses ruhig lebte. Der in ganzer Breite des Hauses offene Laden war vermietet und das hunteste Allerlei von Viktualien: Gemüse, Käse, Fische und Fleischwaaren und hunderte andere Kleinigkeiten, wie das Volk sie brauchte, waren dort zu haben — nur keine Getränke. Mutter Bernis, wie die in der Gegend wohlbekannte alte Frau allgemein genannt wurde, hatte sich dies in dem Mietkontrakt ganz ausdrücklich ausbedungen und der Vermiether die etwas seltsame Klausel auch angenommen und gehalten, trotzdem sie sich für sein Geschäft so unvorteilhaft als nur möglich erweisen mußte.

Früher war dies anders gewesen.

Als Mutter Bernis vor vielen Jahren in das Haus eingezogen, war von ihr ein Laden errichtet worden, der genau demjenigen glich, welcher sich heute darin befand. Doch das Geschäft hatte sich mit der Zeit vergrößert und verbessert; zu den gewöhnlichen Fleischwaaren waren Delikatessen getreten und nun wurden auch seine Spirituosen und Weine, aller Art gereicht. Die große Hinterstube wandelte sich in eine, von den jungen Lebemännern der Stadt stark besuchte stille Wein- und Frühstücksstube um, bis mit einem Schläge die ganze Herrlichkeit eine Ende hatte und Mutter Bernis das Lokal schloß.

Weshalb? Das wußte man sehr gut auf der Hellstedt, doch Niemand sprach laut davon, denn die Bewohner der Gegend, ohne Ausnahme, achteten und verehrten die alte Mutter Bernis, die für jeden guten Rath wußte und den Hilfsbedürftigen, wenn es galt, mehr gab als Worte; keiner von ihren vielen Nachbarn hätte es über das Herz bringen können, sie nur durch ein Wort zu kränken.

An diesem Vormittag war die Hellstedt besetzt wie immer. Die Läden waren geöffnet und mit Kunden gefüllt; die Handwerker arbeiteten auf der Gasse und Verkäufer aller Art durchnagen schreiend, ihre Waaren anpreisend, die auf und niederwogende Menge. Wider die lange Reihe der eben geschlossenen Imhof'schen Lagerhäuser hatte sich eine förmliche Wagenburg aufgebaut, von den reichlichen überlagert, in denen die Händler mit Fischen, allen Kleibern, Eisenwerk scharf oder flach und mit glänzender Stimme, unter allerlei mehr oder minder berben Gezeugen mit ihrem Kunden sesselten. Dazwischen erdönte das

Feuers, so daß die Offenburger Kameraden den Brand hernach vollständig gelücht antrafen und sich in aller Gemüthsruhe auf die Wöschung ihres eigenen — Dinstes verlassen konnten.

Süddeutschland, 16. August. Nach kurzem Krankenlager verschied gestern Abend Herr Graf Ludwig Hildt von Gollenberg dahier, groß. Staatsminister a. D.

In Weiler bei Birmensdorf wurde in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch mittelst Einwirkens durch ein Feuer in's Gollhaus zum "Köhl" die aus ca. 300 W. bestehende Baarstadt des Viehes nebst Nebenassistenten entwendet. Der Beschädigte wurde erst Morgens seines empfindlichen Verlustes gewahr.

Plätzische Nachrichten.

Ludwigshafen, 17. Aug. Die Kaisergejellen Ludwigshafens, zu einem Fachverein vereinigt, feierten gestern im Löwengarten dahier ihr Stiftungsfest und gleichzeitig Sternweibe. Dieser Stern, das Sinnbild der Vereinigung dieses Berufs ist ein Meisterstück in seiner Art und fand allgemeine Bewunderung. In diesem Feste hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden, insbesondere waren die Glaserinnereine der Umgegend, sowie Fachvereine anderer Berufe stark vertreten. Des Nachmittags fand Concert und Abends Ball statt. Begrüßungstelegramme liefen ein von Mainz und Wiesbaden.

Frankenthal, 14. Aug. Die internationale Jury der Antwerpener Weltausstellung hat der hiesigen Schulbankfabrik A. Vidroth und Cie. für exponierte Schulbänke und Kinderpulte die silberne Medaille — den höchsten Preis in dieser Branche — zuerkannt.

Kaiserslautern, 17. Aug. Das 26. Pfälzer Sängerkorps dahier hatte einen schönen Verkauf. Schon am Samstag trafen die Sängersbrüder zu Hunderten in unserer festlich geschmückten Stadt ein und war der Zug der sich um 1/5 Uhr vom Bahnhof nach der Stadt bewegte ein recht stattlicher. Am Sonntag war das Leben und Treiben ein arcyartiges. In Tausenden brachten die Bahnhöfe die Festgäste aus allen Theilen der Pfalz, Freunde trafen und begrüßten sich, Freude war auf allen Gesichtern zu lesen.

Nur der Besuch in der Festhalle entsprach den Erwartungen nicht. Man hatte auf einige Tausend Zuhörer gerechnet und waren es deren nur ca. 6-600. Das Banket verlief recht schön und heiter. Ueber den weiteren Verlauf des Festes berichtet Ihnen morgen.

Birmensdorf, 16. Aug. Man hat auch Birmensdorf seine Anarchisten. — Als vor einiger Zeit an einem Morgen eine Anzahl Exemplare der "Wolfschen Freiheit" hier ausgebreitet waren, war es dieses Freiheit große Aufregung in hiesiger Stadt und glaubte man schon am Vorabend einer neuen Revolution zu stehen. Die damals gepflogenen Recherchen führten jedoch zu keinem Resultat, doch hat

sich inzwischen die Sache anjerkelt. Auf dem Wege der "Annonce" kam vor einigen Monaten ein gewisser Starke aus Bensfeld zu einem hiesigen Schuhmacher als Schneider in Condition und suchte bei den übrigen Arbeitern für die anarchischen Prinzipien Propaganda zu machen. Er mochte jedoch einsehen, daß die hiesigen Verhältnisse für seine Ansichten noch nicht einwandelbar genug seien und setzte seinen Fuß weiter ohne jedoch zu verjäumen, seinen Quartiergeber anzuweisen, allenfalls für ihn eintreffende Briefe ihm nach Dingen a. R. nachzuschicken. Solche scheinen nun auch inzwischen eingetroffen zu sein, denn ein solches Schriftstück soll in offenem Zustand der Staatsanwaltschaft eingehändigt und der Adressat inzwischen in Singen verhaftet worden sein. — Gestern war das 1. Untersuchungsgericht aus Zweibrücken hier und soll es sich als unabweislich herausgestellt haben, daß Starke die Verbreitung der "Freiheit" hier bewerkstelligt und mit dem anarchischen Komitee in London in direkter Beziehung gestanden hat.

Bessische Nachrichten.

Mainz, 14. Aug. Wie der "Mar. Sta." mitgetheilt wird, soll nunmehr die Bischofsfrage unserer Diocese zur baldigen Celebation gelangen und gleichzeitig mit der Ernennung des Bischofs die Wiedereröffnung des bischöflichen Seminars stattfinden. Als Candidaten für den Bischofsstuhl werden bezeichnet die Herren Domdekan Dr. Heinrich, Domcapitular Dr. Hoffner und Dompropst Dr. Thoms.

Heppenheim a. W., 13. August. Heute früh 5 1/2 Uhr ward unser Ort durch Feuerlärm in Schrecken gesetzt. Das Häuschen des Taalbhüners Martin Diter stand in Flammen und konnte leider so gut wie gar nichts aus dem Hause gerettet werden. Der Eigentümer selbst vermochte sich mit knapper Noth nur aus dem Feuer in Sicherheit zu bringen.

Rödelheim, 13. Aug. Heute früh wurde ein hiesiger Einwohner, der auch in der Umgegend als Wunder- resp. Winkeldoktor bekannte "Dr. Kraft" wegen eines Nothhuchvergehens verhaftet und an das zuständige Gericht nach Frankfurt abgeliefert. Das Opfer ist das kleine Töchterchen eines hier beschäftigten Arbeiters aus dem Fulda'schen. Der Missethäter ist ein Mann von 74 Jahren.

Gerichtszeitung.

Ludwigshafen, 14. August. Die einzelnen Sachen der heutigen Schöffengerichtszeitung nehmen ungewöhnlich viel Zeit in Anspruch, so daß erst kurz vor 12 Uhr dieselbe geschlossen wurde. Es kamen zur Verhandlung:

1. Anton Demmerle, 18 Jahre alt, und Theobald Banther, 24 Jahre alt, waren wegen grobem Unfug mit je 8 Tagen Haft

bedacht worden, und hatten hiergegen Berufung angemeldet. Nach der heutigen Vernehmung wurde ergriffen und noch in Hausfriedensbruch, daß das Steinmaß wesentlich anders zelte. Demmerle ward wegen des letzteren Noths zu 8 Tagen Gefängniß und wegen grobem Unfug zu 8 Tagen Haft verurtheilt, mit der Theobald Banther erhält in beiden Fällen die Hälfte dieser Strafen zuerkann.

2. Konrad Jahn, 39 Jahre alt, Wagner von hier, ist des Diebstahls angeklagt, doch muß die Sache ausgehört werden, da die Zeigenaufnahmen die Schuld des Angeklagten nicht hinreichend begründet, und weitere Zeugen zu laden sind.

3. In der Anklage wider Jakob Frey war der Beuge Jakob Göbel von hier nicht im Termin erschienen, und wurde daher mit 10 Mark Geldbuße event. 2 Tagen Haft bedacht, auch hat Göbel die Kosten der heutigen Verhandlung zu tragen.

4. Unter Annahme mildernder Umstände werden wegen gemeinschaftlich begangener oo-fäulicher geschlechtlicher Körperverletzung verurtheilt:

Katharina Kör, Ehefrau von Adam Köb, 32 Jahre alt, zu 6 Mark event. 1 Tag Gefängniß;

Adam Köb, Maurer, 38 Jahre alt, zu 10 Mark event. 3 Tage Gefängniß und

Peter Feldner, Fabrikarbeiter, 24 Jahre alt, zu 12 Mark, event. 3 Tage Gefängniß. Auch haben die Angeklagten die Kosten gemeinsam zu tragen.

5. Der schon vielfach vorbestrafte Schreiner Philipp Jakob 29 Jahre alt, erhält wegen öffentlich begangener Beleidigung 8 Tage Haft und die Kosten, auch soll das Urtheil publizirt werden.

6. Die folgende Sache ist gegen ein gerechtes Kuffchen zu machen und brinnt namentlich vier hiesige noch nie bestrafte Einwohner von gutem Ruf auf die Anklagebank; und warum? weil sie einen Kanarienvogel eingekauft und solchen schließlich als ihr Eigenthum deklarirt haben. Die Verteidigung führte Herr Rechtspraktikant Leyr von Frankenthal. Angeklagt sind:

Adam Amberger, 18 Jahre alt, Siebmacher,

Nikolaus Lauer, 19 Jahre alt, Läger,

Christian Lauer, Vater des vorigen, 50 Jahre alt, Wirth.

Wilhelmine Lauer, dessen Tochter, 20 Jahre alt und der vorbestrafte

Michael Kottsch, 23 Jahre alt, Läger, sämtlich von hier. Die drei zuerst Genannten sind der Unterschlagung, die beiden letzten der Weibhülfe angeklagt. Amberger und M. Lauer hatten einen Kanarienvogel eingekauft, erst nach dem Eigentümer gerichtet und als sie denselben nicht ausfindig machen konnten, den Vogel in einen Koffig gelegt und diesen in Lauer's Wirthschaft aufgehoben. Dadurch soll sich nach der Anklage auch der Vater Lauer der Unterschlagung schuldig gemacht

haben, während der Wilhelmine Lauer und dem Kottsch die Weibhülfe insoweit zur Last gelegt wird, daß sie gegen den sich später meldenden Eigentümer des Kanarienvogels and dem Gensdarmen falsche Angaben machten. Die Verhandlung nahm eine volle Stunde in Anspruch. — Das Urtheil lautete unter Annahme mildernder Umstände außer den gemeinsam zu tragenden Kosten auf Unterschlagung für Adam Amberger 8 Mark Geldbuße, event. 1 Tag Gefängniß für M. Lauer 16 Mark Geldbuße, event. 3 Tag Gefängniß und Christian Lauer ebenfalls 16 M. Geldbuße, event. 3 Tag Gefängniß. Michael Kottsch erhielt in Anbetracht seiner Vorstrafen wegen Begünstigung 4 Tage Gefängniß und Wilhelmine Lauer wurde freigesprochen.

7. Joseph Deimelmann, 18 Jahre alt, Schneider von Offenhausen wird des Diebstahls als überführt erachtet und zu 6 Wochen und in die Kosten verurtheilt. Doch soll die Untersuchungshaft abgerechnet werden, auch wurde deren Fortdauer ausgesprochen.

8. Die letzte Sache betraf eine sittenpolizeiliche Angelegenheit und war die Desentlichung angeklagt worden. Die Angeklagte Katharina Wieland, 22 Jahre alt, Ehefrau von Philipp Jakob, wurde als sich überführt freigesprochen.

Beit, 13. Aug. Die königliche Kurie sprach Michael Korteles, der wegen Anstiftung zum Mord zu zwanzig Jahren Kerker verurtheilt worden, wovon acht Jahre abgehüßt sind, frei und ordnete die sofortige Freilassung desselben an.

Auf die Erareilung des künftigen Betriebs-Direktors der Münster Bank in Dublin Mr. Jaracbarion, ist nunmehr eine Belohnung von 500 Pfund ausgesetzt worden. Die gegen ihn ermittelten Defecte erreichen bereits die Summe von 3,000 Pfund.

Essen, 12. August. Auf Betreiben der Staatsanwaltschaft zu Bochum wurde heute Nachmittag durch die bezügliche Gendarmarie ein Pfähriger Bismonten über Herbsthal ausgeselert, welcher unter der Anklage steht, in der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni zu Braubauerich, Kreis Bessenstein, einen Landmann vorzüglich gedübt zu haben. Mit ihm wurde ein Väder aus Köln über die Grenze gebracht, welcher im September und October vorigen Jahres in seiner Vaterstadt zwei Bechlolecepte im Betrage von 250 und 100 Ml. gefälscht und verwertet haben soll.

Aus Minden-Nabensberg, 12. August. Vor der Strafkammer des Landgerichts in Bielefeld standen heute die drei Wirth, die den dort während des Belagerungszustandes ihre Lokale über die von der Militärbehörde festgesetzte Zeit offen gehalten hatten und deshalb wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Belagerungszustand angeklagt waren. Zwei derselben wurden zu einem Tage Gefängniß und in die halben Kosten verurtheilt; der dritte wurde freigesprochen.

Spielen und Singen irgend eines ambulanten Musikanten, das Lachen der spielenden Kinder, das laute fröhliche Lachen und Grinsen aus den Fenstern der Häuser auf die Gasse hinab. Es war ein bewegtes buntes und fröhliches Treiben wie auf einem Jahrmakkt und doch nur das gewöhnliche Straßenleben einer großen volkreichen Stadt.

Zehn Uhr mochte es geschlagen haben, da drängte sich auch der junge Volker durch die Menge und strebte auf das Haus der Mutter Bernis zu. Gerne und freundlich grüßend machte man ihm von allen Seiten Platz, denn der hübsche junge Mann war auf der Hellstedt wohl bekannt. Doch erregte sein Erscheinen zu dieser ungewöhnlichen Stunde einiges Aufsehen, denn man wußte, daß er gewöhnlich nie vor der Mittagsstunde in seine Wohnung und bei seiner Großmutter einkehrte. Auch bemerkte man eine auffallende Aufregung an ihm, die ihn wohl verhindern mochte, manchen gut gemeinten und zuvorkommenden Gruß zu beachten und zu erwidern.

Die trotz erregte Stimmung, in welcher der junge Volker das Kabinett des Kommerzienraths verlassen hatte, war nur zu bald wieder verfliegen. Die eigenthümlich fragenden Blicke, welche seine Kollegen mehr oder minder offen auf ihn richteten, sagten ihm nur zu deutlich, daß man seine Verhandlung mit dem Chef des Hauses im Beisein des Portiers und des Herrn de Voß nicht zu seinen Gunsten deutete, und das Vütere des erlebten Austrittes machte sich bereits wieder geltend. Es drängte endlich sogar dessen wohlthunenden Abschlus vollständig in den Hintergrund und die Nothe der Scham, des Zorns begann aufs neue in Volker's Antlitz aufzustrahlen. Er mußte fort, hinaus in's Freie, einem theilnehmenden Herzen klagen, was ihm widerfahren war, mittheilen, was ihn bewegte. Wohin hätte er sich anders wenden können als zu der alten, eristen Frau, die ja seine Großmutter war und seine ganze Familie bildete, die ihn erzogen, ihm die Mutter ersetzt hatte? Nicht mehr Herr, seine Aufwallung zu beherrschen, erhob er sich entschlossen von seinem Sitz, trat auf den ersten Buchhalter, den Vorstand des Comtoirs zu, und ohne zu bedenken, daß sein plötzliches Enternen gerade jetzt ganz besonders auffallen und argwöhnischen Gedanken Raum geben mußte, bat er, ein Unwohlsein vorschühend, sich für eine Weile enternen zu dürfen. Der Buchhalter, ein älterer Herr, blickte den sichtlich Aufgeregten stummend eine Weile an, dann bewilligte er kühl das Verlangen und der heißblütige junge Mann führte nun aus dem Comtoir, sich nicht im mindesten mehr um seine Kollegen, noch um deren bestrebende oder hämischen Blicke kümmernd.

Zur selben Zeit sah Mutter Bernis still in ihrer Stube des ersten Stockwerks, vor deren Fenstern sich das laute und bunte Getriebe auf der Hellstedt entfaltete. Es war ein einfach eingerichteter doch äußerst sauberer Raum, in dem die Dielen des Fußbodens wie neu blühten, kein Rödel ein Staubchen zeigte und die weißen Fenstergardinen mit dem Schnee um die Weite hätten glänzen können. An einem dieser Fenster saß die alte Frau und diese Ecke des Zimmers mußte ihr Lieblingsplätzchen sein, denn es enthielt außer dem hohen lehrernen Sorgenstuhl noch einen kleinen Tisch, auf dem verschiedene Wasgeschätze und alles zum Nähen und Stricken Nöthige lag. Ueber demselben befand sich an der Wand eine eigenthümliche Zierrath. Es war ein glatter viereckiger Kasten, wohl drei Fuß im Geviert, von dunkelbraunem Holz, worauf ein alter schwarz eingerahmter Kupferstich, eine hübsche Magdalena darstellend, hing und den ein Kreuzifix von schwarzem Eifenguß überragte. Der Deckel des Kastens war zum Verschließen eingerichtet; denn an der Fensterseite bemerkte man das eingesetzte Schloß und hübsch geschmiedete eiserne Bänder

hielten ihn. Das er enthalten oder welchem Zweck er sonst dienen mochte, war aus seinem schlichten Aeußern nicht zu errathen.

Mutter Bernis war eine Frau von Mittelgröße und voller Gestalt, die trotz ihrer 70 und einigen Jahre, das Haupt hochaufgerichtet trug, kräftig anzusehen und zu reden vermochte. Ihre Züge waren hart und starr, mit ihren tiefen gebümmten Furchen erschienen sie wie aus Holz geschnitten. Damit stand die etwas rauhe Stimme, das rasche fast barische Reden in vollem Einklang. Der kalte, im ersten Augenblick abschreckende Blick der großen dunkelgrauen Augen wurde in seiner Wirkung noch unterstützt durch das grauweiße Haar, welches in dichten Büscheln unter der weißen Haube hervortrat und sich zu beiden Seiten tief auf die faltige Stirn legte. Doch konnte die alte Frau auch freundlicher blicken und klang dann ihre Stimme weicher, mit einem Ausdruck der zum Herzen gehen mußte. Dies geschah nur selten und in ganz ungewöhnlichen Fällen — lachen hatte sie noch niemand gesehen.

Als Volker zu so ungewöhnlicher Stunde und in einer Aufregung, die zu bezähmen er sich jetzt keine Mühe mehr gab, zu der Alten in die Stube trat, so erhob sich diese zwar jezt von ihrem Sitz, doch ihre Mienen zeigten keinerlei Veränderung. Kein Wort entsprach ihrem Munde, zu keiner Frage schickte sie sich an. Auch begann der junge Mann sofort zu reden.

Großmutter! rief er, mit aufgehobenen Armen auf die alte Frau zu eilend, als ob er an dieser eine Stütze und Schutz zu finden hoffte. O, Du kannst Dir nicht vorstellen, was mir heute begegnet ist, was ich heute erduldet habe! Den Verdacht eines Diebstahls mußte ich über mich ergehen lassen! Und wenn ich auch schließlich mich davon gereinigt fand, so blieb doch der ehrliche Stachel in der Wunde zurück, und mein ganzes Leben lang werde ich ihn wohl empfinden müssen!

Nun schlang er die Arme um den Hals der Alten und begann festig zu weinen, einer Aufregung durch Thränen eine Linderung zu verschaffen.

Die Züge der alten Frau veränderten sich auch bei dieser, doch so schwer mörderischen Mißthung noch immer nicht, dafür sprach sie langsam, mit ihrer tiefen, rauhen Stimme:

Die Schwäger — eine Dirne, der Bruder, ein Dieb — so stimmt es. Rah von dem Halbe der Großmutter ablassend, blühte Volker diese mit einem grenzenlosen Staunen an, dann stieß er heftig hervor:

Was sagst Du da, Großmutter? — Worte, Beschuldigungen sprichst Du aus, die ich nicht verstehe — die mich entsetzen! Du glaubst doch nicht etwa —?

Nun mißerte sich für einen Augenblick der starre Ausdruck des fastigen Angesichts der Alten und das große Auge blickte mit einer wahren Theilnahme und Liebe auf den jungen Mann. Auch ihre Stimme erhielt einen Anflug von rauher Gutmüthigkeit, als sie antwortete:

Ich glaube vor der Hand nur, daß Du mir die Wahrheit sagen wirst — daß Du unfähig bist, eine That zu begehen, wie man mich soeben Dich beschuldigt hat. Doch will ich hören und prüfen. Deshalb Rede und Fassungs! erzähle mir der Reihe nach, was da geschehen und Dir begegnet ist! — Dann frage ich!

Es war, als ob dies geringe Zeichen des Vertrauens und der Liebe ein Wunder auf Jeltz gewirkt hätte, denn sichtlich schwand seine Aufregung und bald fühlte er sich im Stande, die Ereignisse des Morgens ruhig und ausführlich zu berichten. Als er zu Ende war, entstand eine Pause. Jeltz schaute fragend auf die Großmutter, welche ihm aufmerksam zugehört hatte, doch

V. DERBLIN Papier-Tapeten

6258

C 1, 2

dem Kaufhaus gegenüber.

von den allerbilligsten bis zu den theuersten Gattungen.

Musterkarten & Zusammenstellungen jederzeit gerne zur Verfügung.

Kinderhakenstiefel

mit Absatz
 von Nr. 23—26, Mt. 2.80.
 dto. für Mädchen
 von Nr. 27—30, Mt. 3.80.
 dto. von 31—34, Mt. 4.50.
 dto. von 35—36, Mt. 5.—
 sowie große Auswahl in Herren- und Damenpantoffel zu entsprechend billigen Preisen.



Elegante Damenstiefel
 à Mt. 5.50.
 dto. à Mt. 6.50.
 Elegante Herrenzugstiefel
 à Mt. 7.—
 dto. à Mt. 8.—
 Feine Wiener Stiefel
 à Mt. 9.—
 dto. Doppelfohlen (Handarbeit) à Mt. 10.—

8300 Bringe mein
 Siebwaren-Geschäft,
 Drahtgeflechte und Metallgewebe,
 Malz- & Hopfendarren, sowie
 Drahtmatrizen
 in empfehlende Erinnerung.
Lorenz Lummer, G 6, 13.

Bringe meine
 Handschuhwäscherei
 in empfehlende Erinnerung.
 Frau E. Fährigen,
 P. 8.

G 3, 17.

Ludwig Aberle, Mannheim.

G 3, 17.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit mache die ergebene Anzeige, daß ich unterm Heutigen in meinem Hause **Z 3, 2, Ringstraße** eine

Bäckerei und Mehlhandlung

eröffnet habe. Unter Zusicherung stets reellster und bester Bedienung bitte ich um geneigten Zuspruch.

Mannheim, 17. August 1885.

Hochachtungsvoll

Louis Paul, Z 3, 2.

Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem verehrl. Publikum, der tit. Nachbarschaft, sowie meinen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich die seither von meiner Schwägerin betriebene

Wirtschaft H 6, 1

unterm Heutigen übernommen habe. Indem ich mich bemühen werde, meine verehrl. Gäste mit guten Speisen und Getränken bei bester Bedienung jederzeit zufrieden zu stellen, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Jacob Baumüller, H 6, 1.

6890
Hernden nach Maas
 E 1, 19. **Mark Klein.**

O. & V. Loeb
 Planken Mannheim E 3, 15.
 Hand-, Fuß- & Modewaarenhandlung.
 Atelier für Anfertigung aller Putzarbeiten.
 Zur Saison grosse Modellhut-Ausstellung.
 Großes Lager in künstlichen Pflanzen etc.
 Auswahlendungen nach Auswärts. 6878

B. Herrmanns Bazar
 6574 on gros. — on detail.
N 2 Nro. 8.
 Große Auswahl in Strohhüten für Herren, Knaben, Kinder und Mädchen.
 Großes reichhaltiges Lager in Kurz-, Galanterie- & Luxuswaaren, Schmucksachen, Fantasie-Artikeln, versilberten Waaren, Holzschnitzereien, Stickereien, Portefeuille- und Lederwaaren, Fächer- und Musikdosen etc.

Neue Gründung!
 Wichtig für jede Haushaltung, für Handel, Gewerbe und Industrie.
 In allen **Proquerie-, Colonial-, Material- und Eisenwaaren-Handlungen** ist zu haben:
„Doppelt geschlemmtes Silleium.“
 Anerkannt bestes Pulver für Haus, Gewerbe und Industrie. Anwendbar in trockenem Zustand auf alle Metalle und zum Putzen von Spiegel- u. Glasflächen. In Originalpacketen à 25 Pfg.
 Auf die einfachste Weise der reichste Erfolg.
 Handlungen, welche noch kein Lager besitzen, werden gebeten, sich mit mir in Verbindung zu setzen. Gesetlich geschützt.
 Alleinvertrieb für den Exportverkauf
Emil Ebler, P 1, 2 Mannheim.

Kleinere Aufträge werden in einigen Stunden ausgeführt.

Papier-Lager.
 Postkarten, Avisbriefe, Circulare, Couverts
 Rasche Anfertigung von
 Druck-Arbeiten jeder Art.
 Verlobungs-, Geschäfts-, Adresskarten, Visitenkarten.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
MANNHEIM
 E 6 No. 2
 neben der kathol. Spital-Kirche.
 Facturen, Rechnungen, Quittungen, Nota's
 Anweisungen, Statuten, Broschüren, Werke, Plakate, Preis-Courante.

Prompte Bedienung — Billige Preise.

Kölner Coiletteseifen.
Alleinverkauf
 in Mannheim, Mainz und Darmstadt.
 Echte Kölner Mandelseife, 1 Stück 18 Pfg., 3 Stück 50 Pfg.
 Echte Kölner Glycerinseife, 1 Stück 18 Pfg., 3 Stück 50 Pfg.
 Echte Kölner Fetteseife, 1 St. 15 Pf., 3 St. 39 Pf.
 Feinste Toilette-Abfallseife (1 Pfund) 8 Stück 40 Pfg.
 Baselineise für Kinder, 1 St. 85 Pf., 3 St. 2. 1.
 Rosen-, Veilchen- und Nagelbähenseife, 1 Stück 35 Pfg.
 Chinaseife, Neu! Neu! 1 St. 30 Pf., 3 St. 85 Pfg.
 Baselinpommade à 50 Pfg. 6901a
 Haaröl à 20, 25, 40, 50 Pfg.
 Odeurs Veilchen, Nagelbähen und Reseda à 60 Pfg. 2. 1.—, 1.50.
 Feistseife à 35, 40, 45, 50, 60, 70, 85 Pfg., 2. 1.—, 1.20.
 Stanzseife à 20, 25, 30, 35, 40, 50 Pfg.
 Taschenseife à 20, 25, 30, 35, 40, 50 Pfg.
 Zahnbürsten à 25, 35, 40, 45, 50, 60, 70, 85, 1.—
 Haarbürsten à 70, 85, 1.—, 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3.

P. Sieberling,
 Fabrik & Engros-Lager Mannheim, Filiale
 Mainz, Kaufhaus, Darmstadt,
 Ludwigstraße, Breitestr. Ludwigstraße.

Mein Lager in
Damen- & Kinder-Wäsche
 ist von den einfachsten bis zu den besten Qualitäten stets auf das Reichhaltigste sortirt.
 Anfertigung auf Bestellung.
 Herrenkleiden nach Maß.
Friedrich Bühler,
 D 2, 11 7196
 Theater-Strasse.

Alle, die an den Folgen von Jugendünden, Schwäche, Entkräftung, Pollutionen, etc. leiden, erhalten durch meine glanzvoll bewährte Regenerations-Kur dauernde Heilung.
 Spezial-Arzt Dr. Helmsen,
 7449 Berlin, Kupfergraben 4.

Allen Haarleidenden
 empfehle ich mein bekanntes vegetabilisches **Haar-Kräuterfett**, medizinisch geprüft als einziges bestehendes, wirkliches reelles Hilfsmittel, was dem Publikum geboten wird gegen das Ausfallen der Haare, für jedes Alter, und unbedingte Wiederherstellung lebensfähiger Haarmurzeln, was schon Tausenden meiner geehrten Kunden bestätigt ist; besonders bei Beginn des Kohlwerdens am Wirbel des Kopfes bei jungen Männern, was im Entstehen nicht wird und nur durch mein Kräuterfett der sicherste Erfolg-Radweg zu hoffen ist, was die vielen Dank-schreiben, auch amtlich beglaubigte, beweisen. Kauf ist nur mein Kräuterfett das wirklich wirksame Mittel. Preise 1 und 2 Thaler.
 Kräuterfett gegen Sommerprossen, gelbe und braune Flecken 35 und 60 Pfg.
 H. Hölzer, Galvanstr. 23, Stuttgart.
 Niederlage für Mannheim bei Herrn Carl Pfund, Bazar, Q 1, 1. 6904

Zum Ofenloch, C 2, 13.
 Stadtbekannt, bester, reinster Sachsenhäuser Export-Apfelwein.
 Reifel. 6915

**Ich wohne nunmehr
P 7, 2.**
Dr. Messor,
prakt. Arzt. 8496
Specialist für Ohrenleiden.
Reine Wohnung u. Comptoir
befindet sich von heute an
U 1, 1
Grünes Haus. 8160
Friedrich Grohe.

Schmerzloses Zahnziehen
mit Anwendung von Lachgas
Erfahrung durch mehrere Tausend
Lachgasanrufen.
Gut sitzende Gebisse zu reduzierten
billigen Preisen.
Plomben mit zahnärztlichem Ma-
terial sowie mit Platina u. Gold
empfiehlt
A. Kollmar,
Baradeplatz D 1, 2.
8490b

echt vulkanisirt
aufschuk-Stempel
M. A. L. L. W.

**Mein
Graham-Brod**
aus bestem Weizenmehl gebacken
für Magen- und Verdauungslei-
den unentbehrlich, ebenso meinen
Carlsbader Zwieback empfehle ich
täglich leichter schmecker Waare. 8185
F. A. Martin, O 3, 13.

Familien-Seife.
Toilette-Abfall-Seife per Pfd. 80 Pf.
Oliven-Seife per Pfd. 70 Pf.
In. Frankfurter neutrale Sei-
fe 65 Pf.
Weissen-Seife 1/2 Pfd. (8 St.) 40 Pf.
Franz A. Bauer,
P 4, 18, neben dem Wallfisch.

Verfeinerungs-Lokal.
8469 An- und Verkauf von
Möbeln, Betten und dgl.
Verfeinerungen werden ange-
nommen und zu billigen
Preisen berechnet.
J. Brodbeck, S 1, 8.

Wer Schlagfluß fürchtet
oder bereits davon betroffen wurde, oder
an Congestionen, Schwindel, Schläm-
men, Schläfrigkeit, resp. an krankhaften
Reizzuständen leidet, wolle die Brod-
beck'sche "Ueber Schlagfluß-Vorbeugung
und Heilung", 3. Aufl., vom Verfasser,
ehem. Landwehr-Bataillonarzt Kom.
Weißmann in Bilsdorf, Bayern,
vollständig und franco, beziehen. 8011
Bestellern werden in und außer
dem Hause 5627

mit Dampf
gereinigt, bei billiger Verrechnung. Auch
außwärtige Bestellungen werden prompt
besorgt. H 1, 12, 2. St., Hinterb.
Franz Seufert.

Billig! Billig! Billig!
Bantofel von . . . M. - Pf. 90
Kinderstiefel von . . . " 1 " 80
Knabenstiefel, Dop-
pelsohlen von . . . " 5 " -
Damenstiefel, Dop-
pelsohlen von . . . " 5 " -
pr. Kattleder-Damen-
stiefel . . . " 6 " -
Sämtliches ist selbstgemachte Waare
J. Baumann, Schuhmacher,
8405 8, 4, 20.

Anterfassung von Hochhaar, See-
grad- und Feder-Matratzen in
und außer dem Hause zu den billigsten
Preisen. 8198
Theodor Ender, Tapetier, H 7, 10.

Reiselofter
Gtm. 35 40 45 50
Preis 1.50 2.- 2.50 3.-
Reiselofter mit Riemen
Gtm. 40 45 50 55
Preis 2.- 4.- 4.50 5.-
Reiselofter mit Ritzlöcher
Gtm. 40 45 50 55 60
Preis 5.- 6.- 7.- 8.- 9.-
Decken- und Damenlofter u. m.
Weiche Auswahl, billige Preise.
Reparaturen billig. 8896
Leoh. Weber,
P 2, 9. Sattler. P 2, 9.

Bestechene Porzellan, Glas und
Eisenergegenstände werden bauschaft
bei M. 1014 D 5, 1 repariert. 8876
werden ausgetauscht. 8125
Borhänge
H 7, 30.

Fr. Elise Glöckler
empfiehlt sich den geehrten Damen
und Herren im schmerzlosen Zahn-
ziehen, dauerhaften Plombiren,
schmerzlosen Vermählten Zähne
werden gut gereinigt. Reinliches
Zahnpulver, das die Zähne nicht
schädigt. Anfertigung künstlicher
Zähne (per Zahn Markt 5.-).
Alles unter Garantie bei 6488
**Nachfolgerin
von Joh. Glöckler**
E 1, 5, 2. Stod, Breitehr.
Sprechstunden jeden Tag von
Morgens 7 Uhr bis Abends
7 Uhr, Sonntag keine.

Für 4 Mt. 50 Pfg.
versenden franco ein 10 Pfd. Paket
feine Toiletteseife in gepressten
Blöcken, schön sortirt in Mandel, Rosen,
Säbchen- und Citronen-Seife. Allen
Damenhaltungen sehr zu empfehlen.
8174 Th. Coellen & Co., Greifeld.
Das Einradieren von Silbernen
Spiegeln u. Brantfransen wird
schnell und billig besorgt bei
S. Hofmann, H 3, 20.

meine Frau empfiehlt sich im Waschen
und Bügeln Schwiegermutter 48 8195
Andreas Gutfleisch
T 3, 11
empfiehlt seine Glaswäscherei in
Kronen und Mantelnetzen. 8470

Nikolaus Gutfleisch
U 2, 1.
empfiehlt seine Glaswäscherei bei
starker Belagerung. 6382

Zum Bügeln wird angenommen
8484 Näheres L 2, 7, 3. Stod.

Zum Waschen und Bügeln
wird angenommen 8175
L 4, 18, 8. Stod.

Für Beschaffung von Kapita-
len auf 1. Hypothek, sowie in
An- u. Verkauf von Viegen-
schaften, Vermietungen etc.
empfiehlt sich 8473
Adam Doerfler, G 4, 12.

Pianino
komplett, neu, billig abzugeben. 8578
Kamraden H 4, 11. A. Hoekl.

Mittag- und Abendtisch
einfach und im Abonnement, ebenso
Essen über die Straße. 8145
J 7, 7, Wirtschaft.

H 3, 2, 2. St., einige junge Leute
sollen in einem Privat-
haufe 2-3 erhalten. 8184

Schüler und Lehrlinge finden
Aufnahme als Ganz- oder Halbpensi-
onäre bei
A. Gerrensheim, B 1, 2.

200 Pferde- und Bügeldecken
von Mt. 2.50 an. 8875
E. Herzmann, E 2, 12.

Neue und gebrauchte Reise- und
Handkoffer bei **E. Herzmann**
8640 E 2, 12.

Neue und gebrauchte Reise- und
Handkoffer bei
Leoh. Weber, Sattler, F 2, 9

Das Möbelmagazin von Daniel
Aberle, Mannheim G 3, 19, em-
pfiehlt zu billigen Preisen 1 großen
Dokumentschrank, Comptoir-
einrichtungen vollständige, Cassen-
schränke. 8480
Wänder in und aus dem Verkauf
werden unter strengster Verschwiegen-
heit besorgt. L 4, 10. 4950
Wänder werden in und aus dem
Verkauf besorgt unter größter Ver-
schwiegenheit. 8487 T 2, 22.
Wänder werden in und aus dem
Verkauf unter Verschwiegenheit besorgt.
Q 3, 15, parterre. 8482

Anzeigen für den Arbeits-Markt.
Sowohl Stellen-Angebot wie Stellen-Nachfrage, haben durch die große
Verbreitung der Badischen Volkszeitung den besten Erfolg. Wir haben
für alle diese Anzeigen eine besondere Preis-Bermäßigung angelehrt,
so daß mit den guten Erfolgen zugleich auch die Bermäßigung einer
sehr mäßigen Insertionsgebühr verknüpft ist.

Stellen suchen
Gesuch.
Ein zuverläss. vord. Vortier, sucht
bei einer Herrschaft oder auch in einer
Fabrik per sof. passende Stelle. 7874
Best. Offerten unter Chiffre B. W.
7874 beibringt die Exped. des Bl.
1 junger kräftiger Mann, der stän-
diger u. gute Reuten bes., sucht Stelle
als Aufwärt. Wd. im Verlag. 8050
Ein gebildeter Kaufmann im Cen-
trum badischen Oberlandes sucht Ver-
tretungen von leistungsfähigen Häusern
der Colonialwarenbranche.
Ref. geben zur Seite. Offerten sind
unter B. K. L. 8532 an die Expedition
des Bl. erbeten. 8532
Eine junge Frau sucht Monats-
dienst. J 3, 10, 3. Stod. 8484

Anzeige.
Ein gewandter, erprobter
Deizer sucht alsbald Stelle in einer
Fabrik, gleichviel welcher Branche.
Best. Offerten unter Chiffre W. B.
7873 beibringt die Exped. des Bl.
Eine Frau sucht Beschäftigung im
Waschen und Bügeln oder Monats-
dienst. G 7, 30, 3. Stod, Hb. 8227
Eine junge Frau sucht Monats-
dienst. J 3, 6, 4. Stod. 8404
Eine reinl. junge Witwe sucht noch
einige Tage zu Waschen und Bügeln.
7818 P 2 17, 3. Stod.
Eine Frau sucht Arbeit im Waschen,
Waschen oder sonstige Beschäftigung.
Zu erfragen J 7, 25. 8161

Zu kaufen gesucht.
Gebrauchte Bücher 8277
kauft F. Nennich, Buchhandlung und
Antiquariat

1 Papageien-Käfig in gutem
Stand zu kaufen gesucht. T 2, 22.
Herrmann Eberhard,
unter d. Kruthaus.

6485) Gebrauchte Roben u. Betten
zu kaufen gesucht. T 2, 22.
Brillen kauft man gut und billig
8371 E 2, 12, 2. Herzmann.

Zu verkaufen
1 vollständige Spezialeinricht-
ung, größere u. d. kleinere, verschiedene
Laden-schränke billigst in der Möbel-
handlung von Daniel Aberle,
Mannheim zu verkaufen. 8531
Eine polirte Bettlade mit Kopf
und Matratze billig zu verkaufen.
8549 G 4, 21. Evergladen.

Oleander, 8 Fuß hoch, 6 Fuß
Durchmesser, blühend, zu verkaufen.
Näheres im Verlag. 7904

Ein großes Werkstattfenster zu
verkaufen. S 4, 8 u. 9. 7911

Wegen Abreise von hier sofort gegen
Baar billig zu verkaufen:
1 Bett nebst Bettzeug,
1 Kleider-schrank,
1 Waschtisch und
1 Nacht-schränken.

Sämtliche Sachen sind neu und
waren 1/2 Jahr im Gebrauche. 8483
Rest kanten belieben Ihre Adresse in
der Exped. unter Nr. 8483 abzugeben

Mehrere gebrauchte Wirtstische
und Bänke zu verkaufen. Näheres
in der "alten Wirt". 8349

Mehrere größere Chöre
billig zu verkaufen. Näheres im Verlag
Eine größere Partie guter-
haltene starke

Kisten
sind sofort billig zu verkaufen.
Näheres im Verlag. 7937

Eine Partie
gute alte Fenster
zu verkaufen. Z 3, 10. 8159

Ein vollständiges Bett und eine
schöne Bettlade mit Kopf zu ver-
kaufen. Näheres Q 3, 20, 2. St., Gang
vor. Thüre rechts. 8191

2 gut erhaltene Bettladen mit Ma-
tratten zu verkaufen. Näheres K 3, 21
2. Stod. 8271

6486) Hochhaar, Seegrad- und
Stroh-Matratzen billig zu verkaufen.
T 2, 22.

Betten, Bettzeug, Franen-
kleider billig zu verkaufen. 8582
O 3, 20, 2. Stod Thüre rechts.

Eine unbenutzte Kinderbettlade
1 Wiegenkorb, 2 Wickelkörben
billig zu verkaufen. K 2, 12. 7985

Junger Darzer Dänen, schon
gut fahend, per Süd 5 Mt., zu ver-
kaufen. Z 4, 9, 4. St. 7940

1 großer Schrank mit Glas-
ausfah, für jedes Geschäft geeignet, billig
zu verkaufen. 7992
B 1, 2, parterre.

Ein großer harter Schuflarren
billig zu verkaufen. D 3, 11 1/2, 78 u

Eine Holzwand mit Thür zu ver-
kaufen. G 4, 21 im Gdalen. 8087

2 Wirtstische und 1 zwei-
spänniger Bordwagen zu verkaufen.
8086 H 3, 13.

Ein Sparlochherd und ein re-
cht ortbarer Schlaft- oder Waschtisch
zu verkaufen. B 3, 12. 8096

Eiserne Speisefrüher und Speisefrü-
her zu verkaufen. H 7, 8. 8218

Fast neue halbranzösi. Bettlade mit
Kopf und gebrauchte Kinderbettlade
wegzugshalber zu verkaufen. 8474
F 5, 27, 4. St.

Ein gebrauchter Kinderwagen zu
verkaufen. Z 5, 3. 8540

Anzeige.
Ein gewandter, erprobter
Deizer sucht alsbald Stelle in einer
Fabrik, gleichviel welcher Branche.
Best. Offerten unter Chiffre W. B.
7873 beibringt die Exped. des Bl.
Eine Frau sucht Beschäftigung im
Waschen und Bügeln oder Monats-
dienst. G 7, 30, 3. Stod, Hb. 8227
Eine junge Frau sucht Monats-
dienst. J 3, 6, 4. Stod. 8404
Eine reinl. junge Witwe sucht noch
einige Tage zu Waschen und Bügeln.
7818 P 2 17, 3. Stod.
Eine Frau sucht Arbeit im Waschen,
Waschen oder sonstige Beschäftigung.
Zu erfragen J 7, 25. 8161

Stellen finden.
Für unsere Buchdruckerei werden
noch einige
Seberlehrlinge
mit den nöthigen Schulkenntnissen ver-
sehen, gesucht.
Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
E 6, 2.

Für Mannheim und Umgegend wird
ein Provisions-Reisender, welcher
etwas Caution stellen kann, für den
Verkauf und Absatz eines gangbaren
Artikels gesucht. Offerten in der Exped.
unter Nr. 8533 abzugeben. 8533

Gesucht ein
Dirigent
für einen kleinen Gesang-Verein.
Offerten wollen sich unter Nr. 8544 in
der Expedition des Bl. melden. 8544

Tüchtige
Anstreicher
werden gesucht. 8465
Tünchermeister Braun,
F 4, 6.

Am Neubau, Extra J 1, 5, werden
tüchtige Maurer und einige Tag-
elöhner auf dauernde Arbeit gef. 8542

Nübler & Bauer, E 5, 5
Eine perfekte selbständige
Nadearbeiterin
findet bei hohem Lohn sofort
Arbeits. 8481
Meyer-Richheimer,
E 1, 5.

1 Zimmermädchen sogleich
gesucht. P 7, 18, 2. St. 8538

für Wohnungs-Anzeigen jeder Art
haben wir eine besondere Preis-Ermäßigung festgesetzt und berechnen
solche im Abonnement ein um den andern Tag 1 Monat lang (für je 2
Zeilen) nur 50 Pfg. Bei der großen Verbreitung der Badischen Volkszeit-
ung finden Wohnungs-Anzeigen in derselben den besten Erfolg.

Mie thegesuche
1 kinderlose Familie sucht 1 Woh-
nung, die sogleich beziehbar ist, im Preis
von 10-12 Mt. zu mieten. 8468
Näheres im Verlag.

Zu vermieten:
E 2, 15 1 Gaupenzimmer an 1
einzelne Person billig
abzugeben. Näheres 3. Stod. 7398
F 4, 3 Laden mit Wohnung, auch
als Bureau mit Wohnung
geeignet, sofort oder später zu ver-
mieten. Näheres F 3, 17. 8469
G 7, 32 3. St., 1 hübsche Woh-
nung zu vermieten.
Näheres in der Wirtschaft „zum
Krobbel“, G 7, 1. 8401

H 1, 12 1/2 der halbe zweite Stod,
2 3 Zimmer, Küche und
Keller, ebenso einen großen Keller so-
fort zu vermieten. 8224
J 4, 15 4. St., 11, 1 freundl.
Schlafst. u. v. 8518
J 5, 15 2 St., Vorbergh, Schlaf-
stelle zu verm. 8148
K 2, 3 4. St., gute Schlafst., auf
die Straße geh., an einen
sol. Arbeiter zu vermieten. 8259
K 2, 4 2. St., Gerberh. 2 Zimmer,
Küche u. Nebk., u. v. 8417
L 4, 14 männliche Schlafstelle
zu vermieten. 8365
Q 4, 17 1 leeres Zimmer an eine
einzelne Person zu verm.
Zu erfragen im 4. Stod. 8548

R 4, 19 20 3. Stod 1 Schlaf-
stelle u. v. 8019
R 4, 21 eine Schlafstelle zu ver-
mieten. 7949
S 4, 13 3. St., gute Schlafstelle für
1 soliden Arbeiter 8402
T 4, 18/19 eine Wohnung zu
verm. 7840
Z 3, 13 ein Logis mit Zimmer,
Küche und Keller im 3.
Stod bis 1. Sept. zu verm. 8470
ZE 2, 10 2 schöne Wohnungen
sicher u. v. 7815
ZL 2, 1 Nefarbaum, eine schöne
tapisirte Wohnung, 3
Zimmer, Küche und Zubehör per Ende
August oder später zu vermieten. 8547

Schwingerstrasse 85, 3. Stod,
bei E. Wörner 1 Schlafst. u. v. 8180
**Friedrichselderstr. 2. Frank-
furt, größere u. kl. Wohnst. u. v. 8170**

In der Nähe des Ber-
sonnenbühnen sind Wohn-
ungen von je 3 bis 8 Zimmern mit
Küche und Zubehör zu verm. 8188
Näheres Auskunft ertheilt S. Seiger,
Z 10, 11a.

Weinheim.
Laden nebst Wohnung
zu vermieten.
Der feiner von Wm. Girisch innegehabte
Laden nebst vollständiger Woh-
nung ist arderneitig zu vermieten.
Laden und Wohnung kann jedes für
sich vermiethet werden. 8507
C. Wetterhahn, Steinweg.

Möblierte Zimmer
F 4, 19 2. St., 1 gut möbliertes
Zimmer zu verm. 8280
F 4, 19 2. St., 1 junger Mann
als Zimmerkoll. gef. 8279
G 2, 25 sein möbl. Zimmer nebst
Schlafstube sofort zu ver-
mieten. 5208
G 7, 16 1/2 4. St., 1 möbl. Zim-
mer zu verm. 8358
G 8, 20 2. St., gut möbl. Zim-
mer sof. bes. u. v. 8541
H 1, 5 1 einfach und ein besseres
möbl. Zimmer u. v. 8220
J 7, 27 2. St., gut möbl. Zimmer
a. b. Str. b. v. 8006
M 5, 1 ein schön möbl. Parterre-
zimmer zu verm. 7381
S 2, 5 3. Stod, ein schön möbl.
Zimmer auf die Straße
sogleich zu verm. 8178

Ein großes gut möbl. Zimmer,
mit zwei guten Betten, an zwei junge
Leute mit Kasse zu 25 Mt. zu ver-
mieten. Näheres im Verlag. 8052
Zwei große, schön möblierte Zim-
mer (Schlaf- und Wohnzimmer) für
zwei junge Leute mit Kasse zu 38 Mt.,
in ruhiger Familie, sofort zu vermieten.
Näheres im Verlag. 8053

Kost & Logis
G 7, 17 1/2 3. St., Kinstg., möbl.
2 Zimmer mit Pension
zu vermieten. 8424
H 4, 4 gute Schlafstelle mit Kopf
zu vermieten. 8199
H 4, 7 Kopf und Logis. 8250
H 7, 2 2. Stod, Kopf und Logis
für 2 junge Leute. 8415
R 6, 2 parterre, Kopf u. Logis.
7471

S 2, 12 gute Schlafst. mit Kopf,
per Woche 7 Mt. 8186
S 2, 15 1 Kopf u. Logis an solide
2 Arbeiter zu verm. 4948
S 2, 22 3. Stod, einfach möbl.
Zimmer auf die Str. u.
mit Kopf an 1 sol. Arb. u. v. 8362
T 5, 10 offene Schlafstelle mit ober
ohne Kopf. 8225
U 1, 8 3. Stod, Kopf und Logis.
8007

Gesang-Verein Concordia.
Heute Dienstag Probe.
Anfang sechs 9 Uhr. Um pünktliches Erscheinen bitten
8514 Der Vorstand.

„Olymp“
Dienstag, den 18. August 9 Uhr
Vereins-Versammlung
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bitten
7147 Der Vorstand.

Arbeiter-Vorb.-Verein.
R 3, 14.
Nächsten Montag, 17. August findet im Lokal von 9 1/2 Uhr Abends ab Versammlung der Mitglieder und Sparsparen-Mitglieder statt. Tagesordnung: Rechenschaftsbericht. 8408
Wir ermahnen um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder.
Der Vorstand.

Männl. Krankenunterstützungsverein „Freundschaft“.
Die Stelle des Erhebbers ist auf 1. Oktober d. J. durch einen tüchtigen, kautionsfähigen Mann neu zu besetzen. Geeignete Bewerber aus der Zahl der Mitglieder wollen ihre schriftlichen Gesuche verschlossen, bis Donnerstag, den 20. d. M., bei Herrn J. Anand, H 5, 4, abgeben. 8434
Der Verwaltungsrath.

Tanz-Institut.
M 5, 3. Frischlinger. M 5, 3.
Gefällige Anmeldungen werden jederzeit, hier wie auswärts, entgegen genommen. 8479
Ginzel-Unterricht zu jeder Zeit.

Sprener und Meie
billigt bei 8006
Gebr. Koch.

1885er
Habana-Cigarren.

Hiermit erlaube mir auf eine neue Sendung
direkt import. Havana-Cigarren
in vorzüglicher Qualität aufmerksam zu machen. 8523
Hochachtungsvoll

Georg Ahles Nachfolger
P. A. Kell
C 1, 5, vis-à-vis dem Kaufhaus C 1, 5.

Guten Mittag- und Abendtisch
einzeln und im Abonnement empfiehlt Wirt Grimm, Z 1, 8. 8502

Restauration Quapp, D 1, 13
empfiehlt guten Mittagstisch zu 30 und 36 Pfennig. 8054
Neue 8047

Essig- und Salz-Gurken
und Kohlräben
empfiehlt Elise Senfle, P 4, 2.

Stets frische Butter und Eier
empfiehlt Johanna Müller Ww. 8471
T 8, 17.

Sehr gute, weiche, Kranken-
thaler Speisekartoffeln sind fortwährend zu demselben Preis wie auf dem Markt zu haben, und werden größere Vorkauf frei ins Haus geliefert. H 2, 5. 8488

Neues Sauerkraut
Salz- und Essig-Gurken
vorzügl. Sied-Kartoffel zum Tagespreise. 8564
v. Schilling'sche Verwaltung
E 1, 12.

Feine Sendung
Speckfundern
zu nur billigen Preisen.
Schöne Orangen und Citronen
letzte Gärten, Säuer,
junge Habanen und Lauben,
ferner empfehle ich
Rührberger Ohrenmantel
per Pfund 40 Pfennig.

J. Brunner, J 1, 2.

Reinst. Blüthenhonig
empfiehlt 8563
M. Siebenek G 2, 7,
Speisemarf.

Neuere Preisconrant über
Sammlische 8571

Gummi-Waaren
versende gratis und franco.
Martins Versandgeschäft
Berlin O., 27.
Eingekauft zu Fabrikpreisen.
à Reb. 1 1/2 - 2 Pfennig.

Philipp Jacob
Bastier und Schriftmaler,
Demsel. Hauptstraße. 8558

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem herben Verluste unserer unvergesslichen Gattin und Mutter
Victoria Lend
geb. Melzner
sprechen wir für die reichen Blumenspenden unsern tiefgefühlten Dank aus.
Seckenheim, den 15. August 1885.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dreschmaschinen,
Säckselmaschinen,
Rübenmühlen,
Wein- und Obstkeltern,
Obst- und Traubenmühlen
empfehlen in vorzüglicher Ausführung zu bedeutend ermäßigten Preisen
Julius Weil, C 1, 13 in Mannheim.

Geschäfts-Verlegung.
Mein Comptoir und Lager befinden sich von heute an, neben dem Rädtischen Holzhof, vis-à-vis dem neuen Schlachthaus.
Ph. Wetzel,
Holzhandlung.

Loose
der
Badener Lotterie
Hauptgewinne im Werthe von Mk. 50,000,
20,000, 15,000, 10,000 etc.
Erneuerungsloose zur zweiten Ziehung à Mk. 2.10,
Kaufloose à Mk. 4.20, Vollloose à Mk. 6.30.
Nächste Ziehung am 16. September.
Nach Auswärts gegen Einsendung des Betrags.

Holz und Kohlen.
Von dem Dampfsgewerk Carl Kausch in Neunkirchen empfiehlt:
1. Sorte Buchenscheitholz, kleingesägte Möbgen von Buchen, Eichen und Fortlenholz sowie Zaunholz zum Anfeuern. Ferner Kuchtblöcke in allen Sorten, prima Qualität, zu möglichst billigen Preisen. 8589
Carl Bischoff, G 7, 8.

Das Möbelmagazin
von
Daniel Aberle, Mannheim
G 3, 19 Kirchenstraße G 3, 19
empfiehlt Sesselstühle, Bücherstühle, Bücher-Klappstühle, Garderobehalter, Ankleid- und Nähische, Puffen, Schränke nachbaum und tannene Schismiers, Commode, Wasch- und Nachische mit und ohne Marmorplatten, Beiladen, französische und deutsche mit und ohne Räder, Kinderbetten, complete Kücheneinrichtungen, großes Lager aller Sorten Stühle, Epiegel, Koffer u. dergl. zu billigen Preisen.

Aus Ladenburg.
Dem edlen Beispiele anderer Gemein-
den folgend, wird es auch am Plage dem
erbgroßherzoglichen Paare bei
seiner am 20. September stattfindenden
Verählung ein entsprechendes Ge-
schent zu überreichen. 8538
Der Einsender dieses glaubt im Sinne
der hiesigen Bevölkerung zu sprechen,
sich zu einem derartigen Zweck jährlich
zu behelfen und keine Ungerechtigkeit
durch Geldspendung an den Tag treten
zu lassen. Der Gemeindefürsorge Laden-
burgs wäre übrigens undenkbar seiner
Verhältnisse in der Lage, den Impuls
dazu zu geben.

Neues Sauerkraut
und
Bohnen,
Salz- u. Essiggurken,
neue Linjen
empfiehlt 8570
F. W. Krieger, G 4, 10.

Uhren
in Gold u. Silber,
Regulator,
Wecker,
Wanduhren,
Uhrketten, Me-
dallion etc.
Große Auswahl
Ziehharmonika
verk. billigt unter
Garantie
Jean Frey,
Uhrmacher,
P 5, 11.
Reparaturen
prompt u. billigt.
Auch werden
Samml. Waaren
auf 7584
Abzahlung
abgegeben.

Gründlicher Klavier- u. Violin-
unterricht wird ertheilt. Näheres
H 5, 16. Honorar 60 Bfg. 8812

Wegen Geschäftsaufgabe
läßt Herr W. Hoff-
mann jr. im Laden E 5, 6
Dienstag, den 18. und
Mittwoch, den 19. August, je-
weils Nachmittags von 2-5 Uhr die
noch vorhandenen Waaren, bestehend
in Küchen- und Haushaltungsgegen-
ständen als emaillierte Koch-Ge-
schirre, Eimer, Blech, Porzellan,
Bürsten u. Holzwaaren, See-
gras- u. Strohvorgänge, Fenster-
leder, Schwämme etc. gegen Bar-
zahlung verkaufen. 8510
Ferd. Aberle.

Herrenzugstiefel
mit ganz breiten Façon.
Herrenzugstiefel
mit abgerundeten Façon.
Herrenzugstiefel
mit spitzen Façon.
Herrenzugstiefel
mit recht engl. Façon.
Herrenzugstiefel
mit einfachen Sohlen.
Herrenzugstiefel
mit doppelten Sohlen.
Herrenzugstiefel
mit hohem Absatz.
Herrenzugstiefel
mit niederen Absätzen.
Herrenschuhe,
Herrenschmüßel,
Herrenschaffelstiefel, Herren-
Yaniosfel.
In allen Ledern von den aller-
billigsten bis zu den hochfeinsten
Sorten empfiehlt in sehr grosser
Auswahl 8480
Das Schuhwaarenlager von
Georg Hartmann jr.
D 3, 11 1/2
Planken am Fruchtmarkt,
(neben dem Fels'schen Neubau.)

Zur gefälligen Beachtung.
Herrenkleider werden modern an-
gefertigt, sowie verändert, hergerichtet,
gereinigt, Röde gewaschen, billiger Preis
zugewandt bei **J. Gruber, Kleider-**
macher, Q 8, 20, 3. Stod. 8555

An unsere verehrl. Abonnenten!
Die wiederholt bei uns einlaufenden
Reklamationen geben der Verwaltung
Raus, daß bei manchen Abonnenten
eine promptere und sichere Auslieferung
unserer Zeitung gewünscht wird, welche
unterlassen aber aus Rücksicht für die
Trägerinnen die Anbringung der Be-
schwerden. Bei der großen Abonnenten-
zahl unserer Zeitung lassen sich einzelne
Fälle auch nicht speziell kontrollieren,
weßhalb wir alle diejenigen verehrlichen
hiesigen Abonnenten, welche unsere
Zeitung unregelmäßig durch die Trägerin
bekommen, höflich ersuchen, unsere
Zeitung mit Beginn des nächsten Monats
bei der nächstgelegenen Zweig-
Expedition zu bestellen.

In nachstehend verzeichneten
Zweig-Expeditionen
ist die Badische Volkszeitung stets
täglich à 3 Bfg. zu haben; ebenso
werden dieselben Abonnementsbestellungen
zu 35 Bfg. pro Monat bereitwilligst
entgegengenommen.

Litera A bis K.
J. R. Höpfinger B 6, 14.
H. Gruns Ww. D 2, 14.
S. B. Dahl G 6, 15.
W. Finger G 7, 5.
L. Böhm G 7, 13.
J. Joh G 7, 20.
Soffmann, Waffelbäcker, H 8, 20.
Weiß H 4, 26.
Preis Wwe. H 6, 13.
Lud. Theisler, H 7, 8.
L. Frey J 1, 17.
Köhler Wwe. J 8, 16.
Sanatorial Wwe. J 8, 23.
Carl Hasenfuß J 7, 10.
Gg. Werts K 4, 15.

Litera L bis U.
Herr. Wegger, L 4, 9.
Zeitungshaus an den Ganten.
H. Habermater M 5, 12.
R. Bittig N 3, 17.
Julius Gutwader, P 3, 15.
Th. Klaus P 4, 1.
S. Schneider P 5, 15.
H. Feig P 6, 6.
Wilhelm Dahnert, P 6, 7.
H. Büchel Q 4, 20.
H. Schert Q 5, 12.
H. Weiermann Q 6, 9.
Brandt Wwe. R 1, 2.
R. Müller R 3, 10.
Georg Rath R 4, 19/20.
Carl Schifferdecker S 4, 18.
S. Franke Wwe. T 2, 18.
Lorenz Widdelbacher T 5, 15.

Schwetzingervorstadt.
Joseph Jählinger Schwetzingenstr.
Neckarvorstadt.
S. Schild überm Refar.
Neu hinzutretende Abonnenten
erhalten die „Bad. Volks-
zeitung bis 1. Septbr. gratis.
Bertrag der Bad. Volks-Zeitung.

Vor der Heilbrücke in
Mannheim.
Eden-Theater.

In diesem Genre größtes
Continental-Etablissement.
Täglich Abends 8 Uhr
Große 8580
Elite- & Novit.-Vorstellung.
Zum dritten Male:
Neu! Stella Neu!

das unerschütterliche lebende Räthsel
des 19. Jahrhunderts.
Stella ist der Culminationspunkt
aller Erfindungen. Diese mysteriöse
Erfindung muß man überhaupt
sehen, um sich davon einen Begriff
zu machen.

Der fliegende Mensch
oder:
Der indische Wunderkorb.
Der Blumenkor aus dem
Paradies.
Der wunderbar dramatische Pfau.
Schneewittchen und die 7
Zwerge.
Zwemärchen mit wunderhaften Ver-
wandlungen.
Waherische Reisen um die
Erde.
Zechnische
Riesen-Wunder-Fontaine,
mit fantastischen lebenden Bildern von
20 Damen.
Zum Schluß:
1001 Nacht.
Große Ferie I. Rang mit prächt-
voller Ausstattung.
Morgen Mittwoch 2 Vorstell-
ungen, Nachmittags 5 Uhr für
Kinder-Vorstellung.
Preis unter der 8810.

Goldfische, Schildkröten Wellen-
papageie, Halsband- u. Tiger-
huten etc.
empfiehlt billigt 8561
M. Siebenek, G 2 7,
am Spiesmarkt.

Sin leerer Möbel-Wagen
geht bis halben September retour über
Offenburg, Bittlingen, Donau-
eschingen. Näheres 8493
Gerh. Krämer, D 6, 7.
Bülig zu verkaufen eine vollständige
Ladeneinrichtung für ein kleines
Spezereigehält. 8495
Näheres J 2, 16, 2. Stod.

3 bis 4 tüchtige Schneider
gesucht. G 4, 7.
Ein in der Gasportage tüchtiger hant-
fundiiger Mann, welcher etwas Caution
stellen kann, wird gesucht. Off. in der
Zred. unter Nr. 8418 abzugeben. 8416
Waler- und Antreiber gesucht.
8518 Z 9, 35. Eichenhof.

Ein junger Hausburche sofort
gesucht. Großer Mauerhof. 8568
1 kräftiger ordentlicher Junge,
welcher sich als Mechaniker ausbilden
will, wird gegen sol. Bezahlung gesucht
8888 Köhler & Seib, Z 5 1/2, Nr. 3.

MODES.
Tüchtige Arbeiterinnen und
ein Lehrmädchen gesucht 8565
B. Schwarz-Strauss, C 4, 1.
Graves Dienstmädchen gesucht.
8554 P 4, 7.
1 Mädchen sol. gel. G 7, 5, II. 8558
Eine Wohnung mit 2 Zimmern,
Küche u. Lagerraum von einem kinder-
losen Ehepaar zu mieten gesucht.
Gest. Offerten abzugeben im Verlag
unter Nr. 8800. 8500

Mehrerer
Männer- u. Frauenmagazengestelle
zu vermieten. Näh. P 2, 14 part. 8551
G 4, 6 7 Mk. pr. Woche. 8550
G 6, 17 2. St., 1 gut möbirtes
Zimmer sol. zu v. 8514
J 2, 16 3. Stod, ein gut
möbl. Zimmer bis 1.
August und 2 gute Schlafz. z. v. 7920
J 7, 7 4. Stod, Schlafzelle zu
vermieten. 8148
K 4, 14 3. Stod, eine reizende
Schlafzelle zu v. 8508

T 2, 13 1 solider junger Arbeiter
kann Kost und Logis er-
halten. 8552
Z 3, 13 ein Logis mit Zimmer,
Küche und Keller im 3.
Stod bis 1. Sept zu verm. 8570
ZF 1, 9 Redargäten, 1 kleine
Wohnung an eine ruhige
Person zu vermieten. 8507
Einige Arbeiter können Kost und
Logis erhalten per Woche 7 Pfennig.
8568 J 3, 8.
Heubichelderstraße zur Nacht Straß-
furt eine Wohnung incl. begeh. 8569